„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1892 unter Nr. 3706

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Breslau, Dienstag, 23. August 1892. Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Achtundzwanzigster Jahrgang. — № 68.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Zur Lage der Landwirthschaft.
Ueber den Einfluß der Phosphorsäuredüngung auf den Zuckergehalt und den fabrikativen Werth der Zuckerrüben. (Schluß.)
Ernteaussichten in Preußen.
Feuilleton: Brief vom Lande.
Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Die Vorschläge des landw. Centralvereins für Schlesien zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse. (Schluß.)
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg 2c.
Zweiter Bogen:
Correspondenzen: Krone a. Br. (Einheitliche Zuchtrichtung für Rindvieh).
Aus Schlesien: Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Maul- und Klauenseuche. Ostd. Hagelv.-Verband zu Breslau. Obst- u. Gartenbauausstell. Oels-Trebnitzer Kreisgrenze. Königszelt. Kreis Rosenberg. **Vereins-Tagesordnung.** — **Fragen und Antworten.** Schafhaltung.
Kleine Mittheilungen. — **Telegr. Dep.** — Angebot und Nachfrage.

Zur Lage der Landwirthschaft.

Vor Kurzem hat der Vorstand des Centralvereins für Schlesien eine Petition an den Reichskanzler gerichtet und ihn um Berücksichtigung der deutschen Landwirthschaft bei den Verhandlungen mit Rußland über Regelung der Handelverhältnisse gebeten — ob die Petition, selbst wenn die Landwirthschaft auch aller anderen Provinzen ihre Stimme erheben sollte, einen Erfolg haben wird, ist kaum zu hoffen, und doch ist es nothwendig, wieder und immer wieder der Regierung und den nicht ackerbautreibenden Volksschichten ins Gedächtniß zurückzurufen, daß die deutsche Landwirthschaft, das Fundament des Staates, in einer Nothlage sich befindet, bei der alle weiteren Experimente auf dem Zoll und Steuergebiet nur unter Vernichtung vieler Existenzen gemacht werden können. Die unerwartet hohen Preise des vergangenen Jahres haben bei der geringen Ernte, namentlich in den östlichen Provinzen Preußens, durchaus nicht die Reichthümer den Landwirthen gebracht, von denen die Blätter des Fortschritts und der Socialdemokraten träumen, sie haben bestenfalls den Ernteausfall gedeckt und ein tieferes Sinken in Schulden verhindert, aber sie waren nicht im Stande die Wunden zu heilen, die eine lange Reihe mäßiger und schlechter Ernten, bei kaum die Arbeitskosten deckenden Preisen, geschlagen haben. Wenn man an die Wuth und die Gehässigkeit, an all die falschen Beschuldigungen denkt, die im Laufe des vergangenen Herbstes und Winters auf die unglückliche heimische Landwirthschaft gehäuft worden sind, auf sie, die nur allein aus nimmersatter Begehrlichkeit — „widerlicher“ hieß es sogar oft — der Regierung die hohen Lebensmittelzölle abgerungen und sich dann bei dem wucherischen Getreidepreise von dem Hunger der Armen gemästet haben soll — da kann man sich nicht wundern, daß sich heute keine einzige Stimme erhebt um die Städter, die Fabrikarbeiter von dem freudigen Ereigniß eines geradezu wunderbaren Sturzes aller Getreidepreise in Kenntniß zu setzen! Noch vor einer kurzen Spanne Zeit war nach der Meinung der großen Menge eine Hungersnoth an der Tagesordnung — und heute soll die Ernte allüberall so riesig ausgefallen sein, daß alles im Ueberfluß schwimmt und das Brot sich fast um die Hälfte verbilligern könnte oder wenigstens doppelt so groß werden müßte, als während der sogenannten Hungersnoth! Wir wollen abwarten, ob die niedrigen Getreidepreise diese Segnungen dem Arbeiter bringen werden und würden eine größere Consumptionsfähigkeit der Städter als Aequivalent für den geringeren Erlös aus der Ernte gern anerkennen. Aber zwischen dem Getreide verkaufenden Landwirth und dem Brot verzehrenden Nichtlandwirth ist noch eine lange Reihe von Zwischenstationen, die alle an diesem allergrößesten Handelsartikel verdienen wollen, daß es wohl noch lange dauern wird, ehe das „Volk“ die Segnungen der guten Roggen- und Weizenernte schmecken wird. Ohne den noch bestehenden niedrigen Zoll von 3,50 Mark würden die Landwirthe heute für den Doppelcentner besten Weizens kaum noch 12,50 Mark und für besten Roggen 10,50 Mark in Breslau, an den kleinen Provinzialmärkten noch weniger bekommen. Nach alter Rechnung heißt das für den alten Scheffel Weizen 5,31 Mark und für Roggen 4,46 Mark, d. h. Preise, mit denen auch der beststehende Landwirth, sei er Besitzer oder Pächter, nicht mehr seine Verbindlichkeiten erfüllen, Steuern, Versicherungen für Mensch, Vieh, Getreide und Gebäude, und die in den letzten Jahren so erheblich gestiegenen Löhne zahlen könnte, selbst wenn er sich in Bezug auf andere Wirthschaftsausgaben, Zukauf von Futter und künstlichem Dünger, Erhaltung der Gebäude u. s. w. die größeste Enthalsamkeit auferlegte. Es ist also ein großes Glück für die heimische Landwirthschaft, daß bei den Zollherabsetzungen nicht ein noch niedrigerer Zollsatz uns bescheert worden ist und sämmtliche Berufsgenossen haben mit allen Kräften und den gebotenen Mitteln dagegen anzukämpfen, daß an den heut bestehenden Zöllen nicht weiter gerüttelt wird. Wir haben das Vertrauen zu der Regierung, daß sie in Bezug auf die Stabilität der heutigen Getreidezölle ihre Zusicherungen halten wird — aber auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Industrie bereiten sich doch schon wieder neue Ueberraschungen vor, gegen die wir rechtzeitig Front machen müssen. In früheren Zeiten war es Staatsweisheit die ländlichen Industrien soviel als möglich zu beschützen, soweit durch sie die allgemeine Landeskultur gehoben, die Kriegsschäden geheilt, die ländliche Bevölkerung wieder leistungsfähig gemacht wurde. Daß man die aufblühenden landwirthschaftlichen Nebengewerbe, als sie dazu kräftig genug geworden waren, mit einer Steuer belegte, die dem Staate ungeheure Summen eingebracht hat und noch einbringt, ist natürlich und noch von Niemandem angegriffen worden — aber daß heut die Tendenz sich immmer mehr Bahn zu brechen scheint, man müsse diese Industrie so hoch belasten, daß ihr der Athem ausgeht, ist schwer zu verstehen, und erinnert lebhaft an die melkende Kuh, der man den Hals abschnitt, um noch mehr aus ihr herauszuschlagen. Von Berlin kommt die für unseren gesammten Osten höchst beunruhigende Nachricht, daß mit dem Spiritus-Contingente nunmehr ganz aufgeräumt werden soll — nur sollte um der Landwirthschaft nicht weh zu thun, dem Hunde nach und nach der Schwanz abgehackt werden. Die Fortschrittsblätter halten schon dem „famosen 40 Millionengeschenk an die Schnapsbarone“ die Todtenrede und gebärden sich so, als ob durch dasselbe der Staat, d. h. die anderen Steuerzahler auf das schmählichste übervortheilt worden seien. Wir haben zu wiederholten Malen nachgewiesen, daß dies sogen. Geschenk ein Phantom ist, daß die meisten landwirthschaftlichen Brennereien in den letzten Jahren nur noch ihr Contingent abgebrannt und höchstens durch den Mangel an Viehfutter gezwungen, geringe Mengen siebziger Spiritus gebrannt haben — daß ferner bereits die Spiritusproduction und mit ihr die Schlempe so beschränkt worden ist, daß dadurch die Viehhaltung, namentlich die Mast in erschreckendem Maße in den östlichen Provinzen Preußens abgenommen hat. Man müßte es tief beklagen, wenn den kleineren Brennereien durch Wegnahme des Contingents das Lebenslicht ganz ausgeblasen werden sollte. Wie viele Güter ohne Wiesen giebt es, auf denen der Kleebau fast unmöglich ist und die ihre ganze Viehhaltung nur auf die Abfälle aus der Brennerei begründet haben — was soll aus ihnen werden? Die Schafhaltung ist bereits durch die freie Concurrenz der überseeischen Länder so gut wie erwürgt, ein ausgedehnter Kartoffelbau, der schweren Verwerthung dieser Frucht im Großen halber, so gut wie ausgeschlossen, auch ohne geordnete Düngerproduction nicht auf die Dauer durchführbar, und ein vermehrter Getreidebau ohne Hexerei nicht möglich. Man giebt sich jetzt so viele Mühe um lebensfähige Existenzen auf dem Lande zu schaffen — wäre es nicht noch nothwendiger, die vorhandenen lebensfähig zu erhalten? Die Güter bei denen die Brennerei eine wirthschaftliche Nothwendigkeit ist, bei denen die ganze Viehzucht auf dem Spiele steht, wenn ihnen die Schlempe genommen wird, müssen unseres Erachtens auf alle Fälle geschützt werden, — die großen Spiritusfabriken können eher die erhöhte Steuer noch aushalten. Was für ein Kapital steckt allein in den 2508 Brennereien unserer 6 östlichen Provinzen, denen ein Theil der sogen. Liebesgabe zufließt — muß auch nur die Hälfte davon geschlossen werden, so werden viele Millionen Mark plötzlich werthlos — aber die Verzinsung dieser Millionen bleibt den glücklichen Besitzern erhalten. Die erschreckend vielen Subhastationen und Sequestrationen, die heut allein die Landschaft einleiten muß, sollten doch zu denken geben — sie werden sich noch vervielfältigen, wenn das Contingent gestrichen ist. Frankreich schützt seine Zuckerindustrie, Rußland seine Brennereien auf jede Weise — bei uns sieht man sie nur mit Steuerangen an. Bei der Durchbringung des letzten Brennereigesetzes wurde von der Landwirthschaft mit Recht dem Minister Frhr. v. Lucius der Vorwurf gemacht, daß er die Interessen der Landwirthschaft sehr wenig wahrgenommen habe — hoffen wir, daß der jetzige Herr Minister für Landwirthschaft die Gefahr in der unsere Ostprovinzen schweben, nach Kräften abzuschlagen wissen wird.

Ueber den Einfluß der Phosphorsäuredüngung auf den Zuckergehalt und den fabrikativen Werth der Zuckerrüben.

Vom Geh. Reg.-Rath, Professor Dr. M. Maercker-Halle a. S.

III.

(Nachdruck verboten.)

Wegner's Anbauversuche des Jahres 1891.

Versuch 1. Bruchboden.

	Tag der Untersuchung	Ertrag Ctr. pro Morg.	Zucker i. Saft%	Quotient
Mit Phosphorsäure:	11. Octbr.	—	16,83	93,0
	27. „	—	17,41	94,6
	28. Novbr.	160,75	16,98	89,4
Ohne Phosphorsäure:	11. Octbr.	—	13,23	85,9
	27. „	—	15,76	85,6
	28. Novbr.	163,00	15,61	85,6
Versuch 2. Humoser Boden auf Mergel.				
Mit Phosphorsäure:	11. Octbr.	—	17,24	91,1
	21. „	—	16,65	91,4
	5. Decbr.	181,50	16,85	91,4
Ohne Phosphorsäure:	11. Octbr.	—	17,29	90,0
	21. „	—	17,01	91,4
	5. Decbr.	179,75	16,35	90,8
Versuch 3. Tiefer humoser Boden.				
Mit Phosphorsäure:	11. Octbr.	—	16,76	87,1
	9. Novbr.	—	15,50	83,3
	8. Decbr.	184,25	17,10	90,4
Ohne Phosphorsäure:	11. Octbr.	—	15,53	84,3
	9. Novbr.	—	14,24	80,0
	8. Decbr.	180,0	15,27	88,1
Versuch 4. Tiefer humoser Boden auf Mergel und Kies.				
Mit Phosphorsäure:	5. Septbr.	—	15,67	88,5
	14. „	—	16,18	85,2
	8. Octbr.	189,75	15,23	85,5
Ohne Phosphorsäure:	5. Septbr.	—	14,73	83,2
	14. „	--	15,18	87,7
	8. Octbr.	177,33	13,90	81,0

Von diesen Versuchen müssen wir zwei als unbrauchbar ausscheiden, nämlich den Versuch I., bei welchem die Rüben Anfang Juli in Folge einer eingetretenen Ueberschwemmung 3 Tage unter Wasser gestanden hatten, und bei welchem es nach Wegner's Aussagen 2 Wochen gedauert hatte, bis der Acker wieder von den Arbeitern betreten werden konnte, und der Versuch IV., bei welchem die Seite des Plans, wo die Versuche lagen, stark von Hamstern durchwühlt war, so daß die Rüben einen sehr lückigen Bestand zeigten; die beiden anderen Versuche sind dagegen nach Wegner normal verlaufen. Von diesen ist nun bei einem ein erheblicher Unterschied nicht zu constatiren, während bei dem anderen (Versuch III.) allerdings ein großer Unterschied im Zuckergehalt (1,83 pCt.) vorliegt. Sehr phosphorsäurearm kann der Boden dieses Ackerstücks nicht gewesen sein, denn es wurden ohne eine Phosphorsäuredüngung bei diesem Versuch 180 Ctr. Rüben pro Morgen und nur um 4,25 Ctr. weniger, als mit der Phosphorsäuredüngung geerntet. Worauf nun diese im Widerspruch mit unseren Ergebnissen bestehende Differenz im Zuckergehalt begründet ist, entzieht sich vorläufig der Erklärung, die leider in den Wegner'schen Mittheilungen nicht zu finden ist. Sollte in Zukunft von Wegner, welcher zweifellos seine Untersuchungen fortsetzt, derselbe Unterschied im Zuckergehalt wiedergefunden werden, so dürfte anzurathen sein, den Phosphorsäuregehalt der Versuchsrüben, welche man mit und ohne Phosporsäure düngte, zu bestimmen. Außerdem ist aus Wegner's Veröffentlichung nicht zu ersehen, wie die Probenahme erfolgte — bei unseren, lange Jahre fortgesetzten Rübenversuchen haben wir gesehen, daß die Art der Probenahme ein sehr wichtiger, oder sogar der wichtigste Factor ist, und wir entnehmen zur Untersuchung längst nicht mehr eine beliebig herausgegriffene Probe, sondern systematisch die hunderste, oder bei sehr großen Versuchen die zweihundertste Rübe jeder Reihe. Diese Art der Probenahme ist sehr mühsam und zeitraubend, will man aber sichere Ergebnisse gewinnen, so darf man diese Mühe nicht scheuen, vor allem aber würde ich es von der Hand weisen, Versuche, bei denen die Art der Probenahme nicht ganz vorwurfsfrei ist, in Vergleich mit denjenigen zu stellen, bei denen eine vollkommen vorwurfsfreie Probenahme stattfand.

Dieser Vorwurf trifft auch Versuche, welche von Wilke ausgeführt sind (siehe dessen Inauguraldissertation: „Ueber die Einwirkung der Phosphorsäuredüngung auf die Entwickelung und Zusammensetzung der Zuckerrüben“, Halle 1892); bei diesen Versuchen wurden zur Untersuchung von den 2 Morgen großen Parzellen nur je 20 Rüben zur Untersuchung entnommen — eine Zahl, die viel zu klein ist, um ein zutreffendes Bild von der vorhandenen Sachlage zu geben.

Endlich haben wir noch kurz die Resultate der von Dr. K. Müller-Hildesheim geleiteten Anbauversuche des Hildesheimer landwirthschaftlichen Hauptvereins zu erwähnen; dieselben stehen in vollkommener Uebereinstimmung mit den von uns erhaltenen Ergebnissen, denn die Superphosphatdüngung brachte bei den in drei großen Rübenwirthschaften ausgeführten Versuchen weder einen höheren Ertrag, noch zeigte sich nach Müller irgend eine Einwirkung auf die Qualität der geernteten Rüben, so daß sich Müller in sehr energischer Weise, allerdings unter dem Vorbehalt, daß seine Ausführungen nur für die dortigen Verhältnisse, welche sich übrigens von denen anderer Gegenden durch nichts unterscheiden, Geltung

beanspruchen könnten, gegen die Phosphorsäuredüngung ausspricht. Wenn derselbe schlechthin von „der Ueberflüssigkeit" der Phosphorsäuredüng spricht, so ist dieses gewiß nur „cum grano salis" zu verstehen, und ich möchte mich diesem Ausspruch nur in dem Sinne anschließen, daß ich die bisher gegebenen extrem hohen Phosphorsäuredüngungen für überflüssig halte.

Zwei Punkte sind es sodann noch, welche wir einer Besprechung zu unterziehen haben. Unter unseren Versuchsnotizen finden sich mehrere, welche angeben, daß der Boden der mit Phosphorsäure gedüngten Hälften der zu unseren Versuchen benutzten Breiten in einem deutlich mechanisch besseren Zustande gewesen sei; die Krustenbildung, zu welcher der Boden bei einer starken Chilisalpeterdüngung so leicht neigt, sei vorwiegend nur auf der ohne Phosphorsäure gedüngten Hälfte der Breiten aufgetreten, und von einer Seite wird deshalb ausgesprochen, daß man die Phosphorsäure aus mechanischen Rücksichten nicht entbehren könne. Auch Wegner hat diese Beobachtung gemacht, denn derselbe führt an, daß die ohne Phosphorsäure gedüngte Hälfte der Breite im Frühjahr nach jedem stärkeren Regen völlig „abgebunden" gewesen sei; der Unterschied sei erst verschwunden, als die Rüben mit ihren Blättern den Boden vollständig beschattet hätten. Worauf nun dieser mechanische Einfluß beruht, ist mir nicht klar, ob es der Gipsgehalt des Superphosphats, ob die lösliche, bei ihrer Absorption gewisse mechanische Veränderungen hervorrufende Phosphorsäure die Ursache war, kann nicht entschieden werden; jedenfalls kann aber der ungünstige mechanische Zustand einen ungünstigen Einfluß auf die erste Entwickelung der Rüben gehabt haben und dieses führt mich zu dem zweiten Punkt — „die mit Phosphorsäure gedüngten Rüben haben vielerorts, wenn auch nicht überall, eine schnellere Entwickelung in der Jugend erfahren, so daß man im Mai und Juni den mit Phosphorsäure gedüngten Theil der betreffenden Ackerstücke schon von Weitem an seinem vorgeschrittenerem Stande erkennen konnte. An manchen Stellen standen auch die Rüben der mit Phosphorsäure gedüngten Hälfte der Breiten etwas geschlossener, während sich auf dem ohne eine Phosphorsäuredüngung gebliebenem Theil ein etwas lückenhafterer Stand zeigte. Wahrscheinlich hängt diese Erscheinung auch mit dem mechanischen Zustand des Bodens bei der einseitigen, starken Chilisalpeterdüngung zusammen, denn die Chilisalpeterdüngung verzögert den Aufgang und die erste Entwickelung der Rüben, nicht in Folge besonderer physiologischer Verhältnisse, sondern man kann an den jungen Pflänzchen sehen, wie schwierig es ihnen wird, die harte Bodenschicht zu durchbrechen und sich in dem zusammengeflossenen Boden auszudehnen. Ich möchte deshalb auch nicht unbedingt glauben, daß die treibende Wirkung der Phosphorsäure, wie ich diese Erscheinung bisher genannt habe, auf einer wirklichen Vegetationsbeschleunigung durch die physiologische Wirkung der Phosphorsäure beruht, sondern wäre geneigt, der Vermuthung Raum zu geben, daß es sich um ein Zurückhalten der mit starken Stickstoffdüngungen, aber ohne Phosphorsäuredüngung gebliebenen Rüben, durch die schlechte mechanische Beschaffenheit des Bodens handelt.

Die Verbesserung der mechanischen Bodenbeschaffenheit ist nun durch die Phosphorsäure, wenn dieselbe wirklich in dieser Richtung wirkt, woran ich eigentlich nicht zweifeln möchte, recht kostspielig zu erreichen und man müßte in Folge dessen überlegen, durch welche Mittel man dieselbe billiger erreichen könnte. Das Nächstliegende wäre, an eine Kalkdüngung mit ihren den Boden auflockernden Eigenschaften zu denken, indessen möchte ich glauben, daß man noch einfacher zum Ziele kommen könnte. Es ist jetzt noch fast allgemein üblich, den Chilisalpeter kurz vor der Bestellung der Rüben in einer Portion zu geben, und unter diesen Verhältnissen wirkt derselbe so ungünstig, daß 2 Ctr. Chilisalpeter den Aufgang leicht um 8 Tage verzögern können; man ist aber gezwungen, diese Art der Anwendung des Chilisalpeters zu wählen, weil die Zuckerfabriken mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Anwendung des Chilisalpeters als Kopfdünger bei vorgeschrittener Vegetation untersagen. Ob dieses bei dem jetzigen Stande der Rübenzüchtung, welche es verstanden hat, ein gegen die Einflüsse der Düngung so ziemlich unempfindliches Material zu schaffen, noch gerechtfertigt ist, muß billiger Weise bezweifelt werden — ich gewinne vielmehr allmählich die Ueberzeugung, daß der Schaden, welchen die Anwendung großer Chilisalpetergaben im Frühjahr bringt, weit größer ist, als derjenige irgend einer Kopfdüngung sein kann. Sobald man den Chilisalpeter nicht in einer Portion zu geben braucht, kann man seine, die mechanische Beschaffenheit der Ackererde verschlechternden Eigenschaften leicht beseitigen.

Die Erkenntniß der Verschlechterung der mechanischen Bodenbeschaffenheit durch große Chilisalpetergaben im Frühjahr ist übrigens offenbar die Veranlassung gewesen, weshalb die Landwirthe der Magdeburger Börde nach dem Vorgang des Oekonomierath Schäper-Wanzleben die Hälfte des Chilisalpeters im Herbst unterpflügten und nur die andere Hälfte direct zu den Rüben gaben.

Wenn man nun in Zukunft freie Hand in der Weise bekäme, daß man ein Drittel des Chilisalpeters bei der Bestellung, ein Drittel vor dem Verziehen der Rüben und das letzte Drittel zu einer passenden Zeit, je nach der Entwickelung der Rüben, Ende Juni oder Anfang Juli gäbe, dann würde zweifellsos die mechanische Verschlechterung entweder gar nicht oder doch nur in so beschränktem Maße auftreten, daß sie für die Entwickelung der Rüben überhaupt nicht in Betracht käme. Ob übrigens die mechanische Verschlechterung durch die Phosphorsäure vollkommen aufgehoben wird, muß dahingestellt bleiben — es wäre sehr leicht möglich, daß die getheilte Chilisalpetergabe auch neben der großen Phosphorsäuregabe nützlich wäre.

Um nun alle Mißverständnisse, welche aus obigen Ausführungen entstehen könnten, von vornherein zu beseitigen, will ich nochmals ausdrücklich bemerken, daß ich die Beschleunigung der Vegetation durch die bessere mechanische Beschaffenheit der Ackererde bei der Phosphorsäuredüngung für wahrscheinlich halte, aber klar bewiesen ist die Sache noch nicht und Versuche in dieser Richtung müssen unverzüglich in die Hand genommen werden; hierdurch werden aber die Ausführungen über den voraussichtlich vorliegenden Nutzen der Theilung der Chilisalpetergabe in keiner Weise berührt, denn der ungünstige Einfluß der in einer Portion gegebenen großen Chilisalpetermengen liegt ganz zweifellos vor.

Andererseits möge man aber, um übertriebene Befürchtungen bezüglich der Einschränkung der Phosphorsäuregabe zu beseitigen, daran denken, daß die Beschleunigung der ersten Entwickelung der Rüben eine erwünschte Erscheinung ist, daß sie aber bei unseren Versuchen in ihren Endresultaten nicht von durchschlagenden Erfolgen begleitet gewesen ist, denn die mit und ohne Phosphorsäure gedüngten Rüben haben sich, wie im Vorhergehenden ausführlich dargelegt worden ist, schließlich weder in Quantität noch in Qualität von einander unterschieden. Eine große Gefahr läuft man daher bei der Einschränkung der Phosphorsäuregabe unter Verhältnissen, welche denjenigen unserer Versuche ähnlich sind, keinenfalls.

Endlich mag noch besprochen werden, ob die große Phosphorsäuregabe nothwendig gewesen ist, um die erste Entwickelung der Rüben in der erwünschten Weise zu fördern, oder ob man diesen Zweck auch schon mit kleineren Gaben erreicht hat. Hierüber sind nun die Meinungen bei unseren Versuchen getheilt gewesen, denn mehrfach steht in den Berichten über die Entwickelung der Rüben, daß nur die große Phosphorsäuregabe den fördernden Einfluß besessen hätte. — Wenn die Wirkung in dieser Richtung wesentlich eine mechanische gewesen ist, dann erscheint es begreiflich, daß sie nur durch eine Massenwirkung zu Stande kommen kann und die in dieser Richtung gemachten Beobachtungen könnten eigentlich die Meinung, es handle sich um eine mechanische Wirkung der Phosphorsäure, kräftigen.

Damit steht auch in Uebereinstimmung, daß man von mehreren Seiten beobachtet haben will, die treibende Wirkung der Phosphorsäure werde nur durch das Superphosphat, nicht aber durch das Thomasphosphat, vor allem aber nicht durch das Präcipitat hervorgebracht. Wenn dieses richtig ist, und diejenigen Landwirthe, welche mir ihre Beobachtungen hierüber mittheilten, verstehen sehr wohl zu beobachten, so daß ich an der Richtigkeit der Thatsache nicht zweifle (bezüglich des Thomasphosphats habe ich es übrigens selbst gesehen), dann dürfte die Erklärung wohl darin liegen, daß beide Düngemittel wohl einen Ersatz bezüglich der Phosphorsäure bieten können, aber nicht einen solchen für die mechanische Wirkung der Superphosphate; letztere müßten demnach auf andere Weise ersetzt werden und hierzu bieten vielleicht die im Vorstehenden gegebenen Mittheilungen einige Fingerzeige, welche bei der Versuchsanstellung im nächsten Jahre zu berücksichtigen wären.

Rückblick auf die Ergebnisse der Untersuchung.

1. Die von uns eingeleiteten Versuche geben keine Veranlassung, den für die Zuckerrüben bisher fast allgemein gegebenen extrem großen Phosphorsäuremengen einen specifisch günstigen Einfluß auf den fabricativen Werth der Zuckerrübe zuzusprechen.

2. Es versteht sich von selbst, daß man der Zuckerrübe so viel Phosphorsäure in der Düngung geben muß, als dieselbe zur Erzielung der höchsten Ernten gebraucht und es kann deshalb zu einer vollständigen Unterlassung der Phosphorsäuredüngung für die Zuckerrüben in keiner Weise gerathen werden. Dagegen dürfte eine Einschränkung der Gabe auf die Hälfte der jetzt üblichen, so daß an Stelle von 36—40 Pfd. pro Morgen in Zukunft nur 18 bis 20 Pfd. pro Morgen dargereicht werden, zulässig erscheinen.

3. Die starke Phosphorsäuredüngung hat bei mehreren der angestellten Versuche die erste Entwickelung und den Aufgang der Rüben in günstiger Weise beeinflußt, aber es ist wahrscheinlich, daß diese Wirkung nicht physiologischer Natur ist, sondern darauf beruht, daß die lösliche Phosphorsäure die mechanische Beschaffenheit der Ackererde, welche durch starke Chilisalpetergaben in ungünstiger Weise beeinflußt wird, verbessert.

4. Es ist wahrscheinlich, daß die unlöslichen Formen der Phosphorsäure diesen günstigen Einfluß nicht in gleichem Maße als die lösliche ausüben.

5. Die Superphosphate sind ein zweifellos theueres Mittel der mechanischen Bodenverbesserung und es ist zunächst zu versuchen, ob man dasselbe nicht auf billigere Weise erreichen kann.

6. Da der Schaden der in einer Portion kurz vor der Bestellung gegebenen großen Chilisalpetergaben über allem Zweifel erhaben ist, muß man es zunächst versuchen, ob man mit einer Dreitheilung der Chilisalpetergabe die mechanische Verschlechterung der Ackererde vermeiden kann, ohne die Qualität der Rübe zu schädigen — es ist ferner zu versuchen, ob unter diesen Verhältnissen die Anwendung der Phosphorsäure noch den oben erwähnten treibenden Einfluß auf die erste Entwickelung der Zuckerrübe ausübt. Es ist wahrscheinlich, daß man bei dieser Art der Anwendung des Chilisalpeters mit geringeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als bei der jetzt üblichen einmaligen Gabe, welche jedenfalls nur ein Nothbehelf ist.

Ernteaussichten in Preußen.*)

Das Königliche Statistische Bureau hat soeben, wie alljährlich, im Auftrage des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen Ende Juli 1892 kreisweise bewirkten Ermittelung der Ernteaussichten der wichtigsten feldmäßig angebauten Früchte in Preußen zusammengestellt. Die Ergebnisse sind in Procenten einer Mittelernte ausgedrückt und stellen sich im Durschnitt für den Monat wie folgt dar:

Winterweizen 100 pCt. (eine Mittelernte wird im Durchschnitt angenommen für den Hektar zu 1575 kg),
Winterroggen 103 pCt. (1316 kg M.-E.),
Sommergerste 96 pCt. (1442 kg M.-E.),
Hafer 84 pCt. (1394 kg M.-E.),
Erbsen 91 pCt. (1141 kg M.-E.),
Ackerbohnen 88 pCt. (1342 kg M.-E.),
Wicken 88 pCt. (1094 kg M.-E.),
Buchweizen 84 pCt. (747 kg M.-E.),
Lupinen 83 pCt. (1064 kg M.-E.),
Kartoffeln 102 pCt. (10 228 kg M.-E.),
Winterraps und -Rübsen 95 pCt. (1148 kg M.-E.),
Hopfen 78 pCt. (478 kg M.-E.),
Kleeheu 84 pCt. (3350 kg M.-E.),
Wiesenheu 85 pCt. (2846 kg M.-E.).

Die Hauptfrüchte für die Ernährung — Winterweizen, Winterroggen und Kartoffeln — stellen also eine Mittelernte, bezw. etwas mehr als Mittelernte nach den Ergebnissen von Ende Juli in Aussicht.

Um einen Vergleich mit den zu derselben Zeit im Vorjahre ermittelten Ernteaussichten zu erhalten, stellen wir die damaligen Ermittelungen in den Durchschnittszahlen des ganzen Staates den diesjährigen gegenüber.

Winterweizen im Vorjahre 91, jetzt 100 pCt.; Winterroggen im Vorjahre 82, jetzt 103 pCt.; Kartoffeln im Vorjahre 95, jetzt 102 pCt.; Winterraps und -Rübsen im Vorjahre 74, jetzt 95 pCt. In diesen Fruchtarten stehen die Aussichten also diesmal erheblich besser. Dagegen sind sie schlechter in folgenden Fruchtarten: Sommergerste hatte im Vorjahre 102 pCt. Mittelernte in Aussicht, jetzt 96 pCt.; Hafer 104, jetzt 84 pCt.; Erbsen 101, jetzt 91 pCt.; Ackerbohnen 101, jetzt 88 pCt.; Wicken 103, jetzt 88 pCt.; Buchweizen 93, jetzt 84 pCt.; Lupinen 10 , jetzt 83 pCt.; Hopfen 90, jetzt 78 pCt.; Kleeheu 91, jetzt 84 pCt.; Wiesenheu 90, jetzt 85 pCt.

Nach Provinzen stellt sich das diesjährige Ergebniß für die wichtigeren Fruchtarten in Procenten einer Mittelernte wie folgt:

Ostpreußen: Winterweizen (im Durchschnitt) 110, Winterroggen 112, Sommergerste 108, Hafer 98, Erbsen 112, Ackerbohnen 109, Buchweizen 113, Kartoffeln 112.

Westpreußen: Winterweizen 103, Winterroggen 105, Sommergerste 95, Hafer 83, Erbsen 92, Ackerbohnen 84, Buchweizen 83, Kartoffeln 103.

Brandenburg: Winterweizen 100, Winterroggen 101, Sommergerste 84, Hafer 70, Erbsen 75, Ackerbohnen 73, Buchweizen 74, Kartoffeln 93.

*) In Berücksichtigung, daß unsere Leser die Juli-Statistik in allen Tagesblättern finden konnten, und daß für den „Landwirth" eine große Menge anderen Materials auf den Abdruck harrte, glauben wir für die etwas verspätete Wiedergabe der „Ernteaussichten" Nachsicht zu finden. — Red.

Feuilleton.

Brief vom Lande.

Eigentlich begehe ich einen groben Unfug, wenn ich mich heut mit der Redaction des „Landwirth" in Verbindung setze, denn schon befinden wir uns in der zehnten Abendstunde und noch thürmen sich neben mir Stöße von Wirthschaftsrescripten auf, die der Erledigung harren. Aber schlafen kann ich leider doch nicht und es ist eine gewisse ausgelassene Stimmung über mich gekommen; freudige Ereignisse der verschiedensten Art haben auf mich eingewirkt und diese pflegen mir gewöhnlich die Feder in die Hand zu drücken.

Dieselben sind freilich größtentheils sehr harmloser Natur, so harmlos, daß es eine große Dreistigkeit wäre, anzunehmen, daß die Leser des „Landwirth" ihnen irgend welches Interesse abgewinnen könnten, bei einigen kann ich aber aus meinem Herzen keine Mördergrube machen, und so will ich sie denn hiermit erwähnen. Zunächst habe ich eine innige Freude darüber empfunden, daß ein verständiger Mann im „Landwirth" Fassung und Worte dafür gefunden, daß bei der diesjährigen Ernte die Bäume noch nicht in den Himmel wachsen werden. Bei mir ist dies jedenfalls nicht der Fall. Und wenn ich auch in meines Nichts durchbohrendem Gefühle mir ja eingestehen muß, daß ich in die Tiefen der Landwirthschaft ohne Vieh, der gesteigerten Phosphat- und reinen Gründüngung in unserer Gegend noch nicht eingedrungen bin, es mir daher ganz recht geschieht, wenn ich nicht die üppigen Weizen-, Roggen- und Haferschläge habe, welche einen sicheren Durchschnittsertrag von 15 Ctr. pro Morgen in diesem Jahr garantiren, so bin ich ja doch schon seit längerer Zeit daran gewöhnt, mit geringeren Erträgen zufrieden sein zu müssen.

Ueber zwei Dinge bin ich mir bisher leider noch immer nicht klar geworden einmal, warum die Landwirthe, welche immer diese Riesenerträge haben, nicht schon längst Millionäre geworden, denn bei solchen Erträgen würde ich wirklich ein wohlhabender Mann, und zweitens, warum es durchaus nothwendig ist, die Getreidepreise sofort um mindestens ein Drittel herunter zu renommiren. Hierbei möchte ich die eigenthümliche Erscheinung registriren, daß diese überaus hohen Ernten bei zwei ganz bestimmten Species von Landwirthen zu beobachten sind, nämlich bei denjenigen, welche nicht von den Erträgnissen ihrer landwirthschaftlichen Thätigkeit zu leben haben und ferner bei denjenigen, welche direkt nach der Ernte ein entschiedenes Verkaufsbedürfniß zur Schau tragen. Wenn ich so viel erntete, würde ich es wieder abwarten können und meinen Berufsgenossen nicht die Preise verderben. Bisher war es mir nicht möglich gewesen, eine Stunde der Muße zu finden, um mich in dieser Hinsicht zur Sache zu äußern, nachdem mir aber bereits in der letzten Nummer des Landwirth ein gleichgesinnter College erstanden, ergreife ich mit Vergnügen die Gelegenheit, welche mir meine fast beendete Ernte gewährt, um auch etwas gegen den selbstmörderischen Strom zu schwimmen, in welchem die Mehrzahl der Landwirthe wieder einmal treibt. Die Herren werden ja ihre Erfahrungen noch am Schluß der Jahresrechnung machen. Noch sehe ich die schlesischen Pfandbriefe nicht pari stehen.

Immerhin müssen wir mit Dank im Herzen dem Höchsten gegenüber anerkennen, daß auch wir nach langen schweren Jahren wieder einmal, wenn auch bei dünnem Stande unserer Halmfrüchte und einer entschieden recht mäßigen Ernte in Hafer, volle und gute Aehren auf unseren Feldern gesehen und bis jetzt in selten günstiger Weise unsere Ernte in die Scheuern geborgen haben. Noch aber haben wir recht viel Früchte auf dem Felde stehen, von denen mir die Herren Berufsgenossen zugeben werden, daß sie ein recht wesentlicher Bestandtheil bei dem großen Endes-Facit auszumachen pflegen. Endlich aber wird so manchem nicht intelligenten Landwirth, zu denen ich mich zähle, die Frage, womit wir unser Vieh während des Septembers in diesem Jahr füttern werden, doch hie und da auch schon einiges Kopfzerbrechen bereitet haben. Auf vielen Gütern dürften die Schnitzelvorräthe doch schon etwas knapp geworden sein und der Stand des Stoppelklees, wie die einer Ananastreiberei ähnlichen Maisfelder zu Bedenken Veranlassung geben.

Ueber all dies freilich sieht der Gründüngungsmann hohnlächelnd hinweg, er streicht sein Stickstoffconto ein und seine üppigen Seradellafelder unter.

Noch aber will ich die Aufzählung des Cyclus freudiger Momente für mich nicht schließen und daher nicht unerwähnt lassen, daß mein Wetterprophet, — die eine Ecke der Marmorfliesen in meinem Hausflur, — Feuchtigkeit ausschwitzt, was in den meisten Fällen auf Regen deutet. Freilich befindet sich der Barometer noch in sprungweisem Vorgehen. Wer wird nun Recht behalten, das ist die Frage. Ich, als eingefleischter Optimist, nehme natürlich den ersteren und angenehmeren Fall an. Jedenfalls war meine freudige Ueberraschung so groß, daß ich den Leichtsinn beging, mir eine halbe Flasche Weißwein und Selterwasser auf die ersten Pfirsichen zu gießen und zu meinem sonst wirklich sehr frugalen Abendbrot zu trinken.

Wenn ich nun auch so vorsichtig gewesen bin, diesen unzweifelhaft haarsträubenden Akt landwirthschaftlichen Leichtsinns ziemlich am Schluß meines Schreibens zu verzeichnen, so halte ich es doch für angezeigt, in Anbetracht des Umstandes, daß ein strenger Einschätzungscommissarius dieses mein Schreiben zu Gesicht bekommen könnte, die Versicherung hinzuzufügen, daß mein Moselwein nur 70 Pfennige die Flasche kostet und daß ich nur selten derartige Extravaganzen treibe.

Zum Schluß möchte ich noch einen Akt der Barbarei verzeichnen, dessen ich mich schuldig bekennen muß, der aber doch auch zu meiner rosigen Stimmung nicht unwesentlich beigetragen.

Ich ließ mir nämlich heut ohne jede Vorbereitung von einem neu angestellten Beamten, also mitten in der Ernte, Vieh-, Naturalregister und Tagebuch vorlegen und finde, daß dieselben bis zum heutigen Tage richtig geführt und abgeschlossen sind.

Sollte die Anerkennung, die ich hierfür meinem jungen Beamten ausspreche, auf alle seine Collegen anregend wirken, so würde ich mit dem Bewußtsein die Feder niederlegen, im Interesse des Berufs, dem wir Alle treu ergeben, wirksam gewesen zu sein.

Theodor von Lieres und Wilkau.

Pommern: Winterweizen 104, Winterroggen 105, Sommergerste 98, Hafer 85, Erbsen 87, Ackerbohnen 93, Buchweizen 90, Kartoffeln 100.
Posen: Winterweizen 103, Winterroggen 105 Sommergerste 98, Hafer 74, Erbsen 76, Ackerbohnen 65, Buchweizen 86, Kartoffeln 102.
Schlesien: Winterweizen 99, Winterroggen 93, Sommergerste 95, Hafer 85, Erbsen 91, Ackerbohnen 96, Buchweizen 82, Kartoffeln 99.
Sachsen: Winterweizen 94, Winterroggen 100, Sommergerste 93, Hafer 82, Erbsen 93, Ackerbohnen 83, Buchweizen 64, Kartoffeln 95.
Schleswig-Holstein: Winterweizen 104, Winterroggen 100, Sommergerste 108, Hafer 96, Erbsen 100, Ackerbohnen 101, Buchweizen 92, Kartoffeln 105.
Hannover: Winterweizen 95, Winterroggen 102, Sommergerste 97, Hafer 81, Erbsen 98, Ackerbohnen 94, Buchweizen 72, Kartoffeln 103.
Westfalen: Winterweizen 97, Winterroggen 107, Sommergerste 94, Hafer 75, Erbsen 93, Ackerbohnen 94, Buchweizen 82, Kartoffeln 106.
Hessen-Nassau: Winterweizen 91, Winterroggen 101, Sommergerste 96, Hafer 82, Erbsen 81, Ackerbohnen 81, Buchweizen 75, Kartoffeln 98.
Rheinland: Winterweizen 98, Winterroggen 109, Sommergerste 97, Hafer 91, Erbsen 95, Ackerbohnen 82, Buchweizen 89, Kartoffeln 109.
Hohenzollern: Winterweizen 106, Winterroggen 102, Sommergerste 103, Hafer 89, Erbsen 93, Ackerbohnen 89, Kartoffeln 106.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das erste Preisausschreiben für die Münchener Ausstellung.

Der Gesammtausschuß hatte in seiner Sitzung am 20. Juni d. J. in Königsberg i. Pr. beschlossen, ein Preisausschreiben für die nächstjährige Münchener Ausstellung zu erlassen, betreffend die **Beseitigung und Verwerthung der Abfallstoffe.**

Wie schon in Stück 9 des vor. Jahrg. der Mittheilungen ausgeführt, hat die Düngerabtheilung der Gesellschaft bereits seit 1888 die Frage der Verwerthung der menschlichen und anderweiten Abfallstoffe in die Hand genommen. Sie beschloß im Jahre 1891, einen Sonderausschuß zu bilden, der seitdem die bezüglichen Arbeiten in Angriff genommen hat. Nachdem am 1. October v. J. ein Geschäftsführer für diesen Sonderausschuß angestellt war, hat der Sonderausschuß die wesentlichsten Anstalten, welche die Städte eingerichtet haben, um die menschlichen Abfallstoffe, sowie Haus-, Straßen-, Fabrik- und andere Abfälle fortzuschaffen und zu verwerthen, besichtigen lassen.

Die Frage der Beseitigung der Abfallstoffe ist zur Zeit für die Städte eine überaus brennende geworden; die Anforderungen der Gesundheitspflege, der Reinlichkeit und Annehmlichkeit sind nach dieser Richtung hin erfreulicherweise in den Städten gewachsen, die Landwirthschaft aber sucht eifrig alle Quellen auf, um dem in der intensiven Wirthschaft gesteigerten Düngerbedürfniß nachzukommen. Wenn diese beiden Bestrebungen verbunden werden könnten, so würde für das allgemeine Wohl etwas höchst Ersprießliches geleistet werden. Die Unklarheit aber, welche vielfach von beiden Seiten vorhanden ist über die Art und Weise, wie die Lösung dieser Frage anzufassen, hat zu dem Gedanken geführt, auf einer Ausstellung, und zwar auf der nächstjährigen in München schon, die Verfahren und Gegenstände vorzuführen, welche sowohl eine zweckmäßige Beseitigung der Abfallstoffe, namentlich in den Städten, und zugleich eine nützliche Verwendung derselben für die Landwirthschaft darbieten.

Daraus ist das nachfolgende Preisausschreiben entstanden, zu welchem die Dungerabtheilung 10600 Mk. ausgesetzt hat. Es ist anzunehmen, daß die Städte und sonstige Interessenten, welche ein großes gesundheitliches und finanzielles Interesse an dieser Frage haben, die Gelegenheit benutzen werden, durch Aussetzung von Sonderpreisen zur Lösung der schwebenden Fragen beizutragen.

Es ist mit Sicherheit zu erhoffen, daß diese erstmalige Ausstellung auf diesem Gebiet zur Klarlegung der Frage, die für die Städte eine außerordentlich dringende ist, und welche für die Landwirthschaft ein so großes Interesse in sich schließt, führen wird.

Der Umstand, daß die Vorbereitung für diese Ausstellung längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ist Veranlassung, daß das Preisausschreiben jetzt schon zur Veröffentlichung kommt.

Preisausschreiben für Klasse 12, der Abtheilung 2, landw. Erzeugnisse und Hilfsmittel.

A. Abfallstoffe. Vorbemerkung.

Das Preisausschreiben bezweckt eine möglichst vollständige Vorführung der besten Methoden zur Sammlung, Fortschaffung, Verarbeitung, Nutzbar- und Unschädlichmachung sämmtlicher menschlichen und sonstigen Abfallstoffe einschließlich der Fabrikabwässer.

Es wird nicht beabsichtigt, durch Verleihung der höchsten Preise ein bestimmtes System als das für alle Verhältnisse zweckentsprechendste zu kennzeichnen. Der Vielseitigkeit der gestellten Aufgabe entsprechend, sollen vielmehr Leistungen, welche in dieser oder jener Richtung als hervorragend zu bezeichnen sind, Anerkennung zu Theil werden.

Die Gegenstände, welche ausgestellt werden, können auch nichtdeutscher Herkunft sein. Es ist gestattet, auch außer Preisbewerb auszustellen.

Preise. I. Menschliche Abfallstoffe. a. Oberirdische Fortschaffung. 1. Pr. 200 Mk., 2. Pr. 100 Mk. b. Unterirdische Fortschaffung. 1. Pr. 500 Mk., 2. Pr. 200 Mk. c. Gemischte Fortschaffung. 1. Pr. 300 Mk. 2. Pr. 150 Mk. d. Verarbeitung und Nutzbarmachung. 1. Bereitung von Handelsdüngemitteln. 1. Pr. 500 Mk., 2. Pr. 200 Mk. 2. Bereitung von wirthschaftlichen Düngemitteln (Compostirung). 1. Pr. 200 Mk., 2. Pr. 100 Mk. e. Fortschaffung mit Verarbeitung und Nutzbarmachung. 1. Pr. 1200 Mk., 2. Pr. 800 Mk., 3. Pr. 500 Mk.

II. Haus-, Straßen-, Fabrik-, Schlachthof- und Abdeckereiabfälle, gemeinschaftlich oder einzeln. a. Fortschaffung. 1. Pr. 200 Mk, 2. Pr. 100 Mk. b. Bearbeitung und Nutzbarmachung. 1. Pr. 300 Mk., 2. Pr. 100 Mk. c. Fortschaffung mit Verarbeitung und Nutzbarmachung. 1. Pr. 400 Mk., 2. Pr. 200 Mk.

III. Menschliche Abfallstoffe gemeinschaftlich mit Haus-, Fabrik-, Straßen-, Schlachthof- und Abdeckereiabfällen oder einzelner dieser Gegenstände. a. Bereitung von Handelsdüngemitteln. 1. Pr. 1500 Mk., 2. Pr. 700 Mk. b. Bereitung von wirthschaftlichen Düngemitteln (Compostirung). 1. Pr. 700 Mk., 2. Pr. 300 Mk.

IV. Reinhaltung der Wasserläufe von Fabrikabfällen und Fabrikabwässern. a. Landwirthschaftlich verwerthbare Abfälle bezw. Abwässer. 1. Pr. 500 Mk., 2. Pr. 200 Mk. b. Landwirthschaftlich nicht verwerthbare Abfälle bezw. Abwässer. 1. Pr. 300 Mk., 2. Pr. 150 Mk.

Bedingungen für den Preisbewerb.

Falls eine Vorführung der Einrichtungen in der Form, wie sie in der Praxis zur Anwendung gelangen, nicht angängig ist, bleibt eine solche in Modellform sehr erwünscht; jedenfalls aber müssen genaue Beschreibungen, Zeichnungen, Berechnungen und namentlich Erzeugnisse vorgeführt werden.

Auf Verlangen der Richter müssen die Verfahren und Gegenstände an irgend einem Orte, wo sie im praktischen Betriebe eingeführt sind, gezeigt werden. Alle Düngererzeugnisse von zum Preisbewerb gestellten Verfahren sind in Proben von 2 kg bis 31. März einzusenden. Für die für den Großhandel bestimmten Dünger ist ein vollständiges Angebot nach folgenden Bestimmungen einzureichen:

Die Bewerber haben spätestens bis zum Vortage der Ausstellung Mittags 12 Uhr im Zimmer des Geschäftsführers in der Ausstellung ein vollständiges Angebot in Bezug auf Menge, Lieferfrist, garantirten Gehalt nach Maßgabe der Bestimmungen der Grundregeln der Sonderabtheilung einzureichen, in dem auch das zum Angebot gebrachte Quantum, das nicht unter 20 Doppelladungen betragen darf, angegeben ist. Für schwefelsaures Ammoniak ist das Angebot nur bis 1. Juli giltig. Diese Angebote werden von der Düngerabtheilung möglichst zu Verkäufen benutzt werden. Hat eine Einführung der zum Preisbewerb angemeldeten Verfahren und Gegenstände im praktischen Betrieb noch nicht stattgefunden, so kann nur eine Anerkennung und nicht ein Preis ausgegeben werden.

Ein und derselbe Gegenstand darf nur für eine Preisbewerbung angemeldet werden.

Uebrigens gelten in Bezug auf Anmeldung und Ausstellung die allgemeinen Vorschriften der Ausstellordnung für München, welche am 1. November d. J. ausgegeben wird, Anmeldungen können demnach erst nach diesem Zeitpunkt angenommen werden.

Die Vorschläge

des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse,

namentlich zur Verhütung des Contractbruchs.

Referat, gehalten im land- und forstw. Verein zu Oppeln von Dr. Stegemann, Secr. der Handelsk. für den Regbez. Oppeln.

(Schluß.)

In erster Linie verdient hier für uns in Schlesien der Versuch der Landwirthe des Kreises Striegau Beachtung. Nach dem Berichte des Rittergutsbesitzers v. Jeetze-Pilgramshain haben die Landwirthe des Kreises Striegau schon vor 2 Jahren den Versuch gemacht, durch gemeinsame Einrichtungen dem Contractbrache entgegenzuarbeiten.

Zu diesem Zwecke trat im Mai 1890 eine Anzahl dortiger Großgrundbesitzer zu einer Vereinigung zusammen, welche sich zur Aufgabe stellte, gemeinsam die Arbeiterverhältnisse zu regeln und sich gegenseitig vor Contractbruch der Arbeiter zu schützen. Die Mitglieder der Vereinigung verpflichteten sich:

1. dem aus ihrer Mitte gebildeten Ausschusse jede gewünschte Einsicht in die Lohnverhältnisse ihrer landwirthschaftlichen Arbeiter zu gestatten;

2. landwirthschaftliche Arbeiter, welche bei einem Mitgliede in Arbeit gestanden und dieses Arbeitsverhältniß eigenmächtig oder contractbrüchig gelöst haben, nur mit Genehmigung des betreffenden Arbeitgebers im Laufe des Contractbruches zu beschäftigen;

3. landwirthschaftlichen Arbeitern keine Lohnsteigerung (Accordarbeiten ausgeschlossen) sei es in baarem Gelde, Naturalien oder Verkürzung der Arbeitszeit zu gewähren, ohne dem Vorsitzenden des Ausschusses davon Mittheilung zu machen;

4. die Namen derjenigen landwirthschaftlichen Arbeiter, welche das mit ihnen bestehende Arbeitsverhältniß eigenmächtig und contractwidrig aufgelöst haben, oder welche wegen Widersetzlichkeit entlassen wurden, dem Vorsitzenden des Ausschusses umgehend mitzutheilen.

Die entstehenden Unkosten werden unter die Mitglieder nach Verhältniß der von ihnen gezahlten Grundsteuer vertheilt.

In ähnlicher Weise bildete sich im Kreise Neumarkt eine Vereinigung von 80 Besitzern, die aber insofern ihre Aufgaben mehr begrenzte, als sie die Verfolgung des sogenannten indirecten Contractbruches außer Betracht ließ, da der Begriff der erzwungenen Entlassung sehr verschieden aufzufassen und Willkürlichkeiten hier nicht zu vermeiden sind. Jeder Contractbruch wird hier sofort dem Secretär des Vereins angezeigt, welcher seinerseits die Mitglieder durch Circular von dem Vorfalle in Kenntniß setzt und vor Annahme des betreffenden Arbeiters warnt.

Beide Vereinigungen erklären, daß sie bis jetzt mit ihren Erfolgen recht zufrieden sind.

Weit über den Rahmen dieser mehr localen und daher in ihren Aufgaben begrenzten Vereine geht die Wirksamkeit des „Verbandes zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Gebiete des Landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Gotha, sowie der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen". Dieser im December 1890 ins Leben gerufene Verband, der bereits im December 1891 eine Mitgliederzahl von 1934 Personen mit einem Areal von 1 009 000 Morgen umfaßte, bezweckt: „das Recht und die ehrliche Arbeit seiner Mitglieder zu schützen und ihnen in ihren Bestrebungen zur Besserung der Lage ihrer ländlichen Arbeiter zu helfen". Diesen Zweck sucht er dadurch zu erreichen, daß er:

1. seine Mitglieder gegen den dolosen Contractbruch ländlicher Arbeiter schützt;

2. seine Mitglieder durch den Nachweis von Arbeitern und durch Anstellung und Ueberwachung von Agenten, insbesondere auch solcher für die sogenannte Sachsengängerei unterstützt;

3. seine Mitglieder gegen die immer zahlreicher in der Presse auftretenden Hetzartikel vertheidigt;

4. seinen Mitgliedern im Kampfe gegen die socialdemokratische Agitation auf dem Lande beisteht;

5. seinen Mitgliedern bei den Einrichtungen zum Wohle ihrer Arbeiter hilft.

Der Verband hat seinen Sitz in Halle, wo er ein ständiges Bureau unter Leitung eines festangestellten Verbands-Anwaltes unterhält. Jedes Mitglied verpflichtet sich, keine Person in Arbeit oder Dienst zu nehmen bezw. zu behalten, nachdem ihm bekannt geworden ist, daß die betreffende Person bei einem anderen Mitgliede des Verbandes ohne ordnungsmäßige Entlassung die Arbeit aufgegeben hat. Bei Zuwiderhandlungen hat der Schuldige eine Conventionalstrafe von 300 Mark an die Verbandskasse zu zahlen. Für die Geschäftsführung ist der ganze Verbandsbezirk in 58 Unterbezirke eingetheilt, welche besonderen Bezirksvorstehern unterstellt sind. Die Wirksamkeit des Vereins ist nach dem für das erste Geschäftsjahr vorliegenden Berichte eine außergewöhnlich umfassende und, wie versichert wird, auch erfolgreiche gewesen. Der Verband hat sich nicht auf seine nächstliegenden Aufgaben beschränkt, sondern hat z. B. auch ein Musterformular für die Abschließung des Arbeitsvertrages entworfen, hat eine gründliche Revision der landwirthschaftlichen Stellenvermittelung in die Wege geleitet*), eine selbstständige Stellenvermittelung eingerichtet, durch Flugblätter, Vorträge und durch die Presse für die Verbandsziele gewirkt u. s. w.

Auf die Erfahrungen der genannten Verbände sich stützend, ist neuerdings auch der Centralverein für Schlesien dazu übergegangen, eine ähnliche Organisation der ländlichen Arbeitgeber für sein Vereinsgebiet anzubahnen. Es ist zu diesem Zwecke eine Commission eingesetzt worden, welche, sich im Wesentlichen an die Satzungen des Sächsischen Verbandes anlehnend, ein Statut entworfen hat, das in Nr. 33 des „Landwirth" vom 23. April 1892 abgedruckt ist**).

Aus diesem Statut geht nun hervor, daß der Centralverein den Schutz gegen dolosen Contractbruch ebenfalls in die erste Reihe gestellt, in zweiter Linie folgt der Arbeitsnachweis und in letzter sind die Wohlfahrts-Einrichtungen genannt.

Ich glaube, Ihrer Zustimmung versichert zu sein, wenn ich die Frage eines organisirten Arbeitsnachweises und der Anregung von Wohlfahrts-Einrichtungen von vornherein ausscheide. Diese beiden Aufgaben sind, jede für sich, so umfassend, daß sie besser Gegenstand besonderer Verhandlungen in späteren Sitzungen bilden werden, sie sind aber auch mit der von dem Centralverein in Vorschlag gebrachten Organisation nicht so eng verbunden, daß sie nicht vorläufig außer Betracht bleiben können. Beschränken wir hiernach die uns gestellte Aufgabe, so werden wir zunächst festzustellen haben — und hierüber sind Sie, meine Herren, mehr competent als ich—, ob wirklich im Bereiche unseres Vereins ein Bedürfniß vorliegt, einen Schutzverein gegen contractbrüchige Arbeiter zu bilden. Sie werden aus Ihren Erfahrungen heraus festzustellen haben, ob die Fälle des Contractbruches so zahlreich und so empfindlich sind, daß es in Ihrem Interesse liegt, durch gemeinsame Einrichtungen sich gegen diese Auswüchse des Arbeitsverhältnisses zu schützen. Es wird gleichzeitig festzustellen sein, ob die einzelnen Fälle des Vertragsbruches gerade durch die Ungleichmäßigkeit der Arbeitsbedingungen, und zwar besonders der Arbeitszeit und der Arbeitslöhnung, verursacht werden. Würden Sie beide Fragen bejahen, so würden wir miteinander zu erörtern haben, ob die uns vorgeschlagenen Mittel, insbesondere die Bildung eines Schutzvereins, nach dem Muster des sächsischen Vereins, geeignet sind, eine wesentliche Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Sie werden auf der einen Seite sich des moralischen Gewichtes bewußt sein, welches unbestreitbar jeder Solidarität eines Standes innewohnt, Sie werden andererseits sich den Bedenken nicht verschließen können, die sich an eine derartige Coalition der Interessen von selbst knüpfen. Man wird in dieser Beziehung jedenfalls nicht die Verhältnisse in ganz Deutschland gleichmäßig beurtheilen dürfen. Da, wo die ländlichen Arbeiter, wie z. B. in der Provinz Sachsen, bereits ein Gefühl der Interessengemeinschaft mehr oder weniger besitzen, wo sie bereits anfangen ihre Seßhaftigkeit zu verlieren und ihre Ansprüche zu steigern, ist es nur ein Act der Nothwehr, wenn sich die Arbeitgeber frühzeitig zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen zusammenthun, da, wo aber die Verhältnisse noch weniger entwickelt sind, wo der Arbeiter, wie z. B. in Oberschlesien, im Großen und Ganzen noch an der Scholle haftet, wo er jedenfalls noch nicht daran denkt, seine persönlichen Verhältnisse unter dem Gesichtspunkte seines ganzen Standes zu betrachten, wird immer die Gefahr vorliegen, daß durch eine Schutzvereinigung der Arbeitgeber in dem Arbeiter erst ein Bewußtsein geweckt wird, das ihn zuerst nachdenklich und dann auch leicht geneigt macht, auch seinerseits mit Seinesgleichen zu pactiren.

Auch die Frage, ob es für uns zweckmäßiger sein würde, uns einer Provinzial-Vereinigung für ganz Schlesien anzuschließen, oder ob wir dann nicht besser thun, unseren besonderen Verhältnissen entsprechend, uns auf den Bezirk unseres Vereins und im weitesten Falle auf Oberschlesien zu beschränken, möchte ich Ihrer Erwägung anheimstellen. Es ist ja gewiß für die gleichmäßige und einflußreiche Wirksamkeit einer solchen Organisation nur vortheilhaft, wenn das Vereinsgebiet nicht zu eng begrenzt wird, namentlich, wenn es sich darum handelt, durch ein ständiges Bureau nach allen Richtungen hin eine geschäftsmäßige Behandlung und einen zuverlässigen Rechtsschutz zu gewährleisten, aber, wie schon in der Sitzung unseres Centralvereins vom 7. März d. J. vom Rittergutsbesitzer v. Jeetze-Pilgramshain richtig hervorgehoben worden ist, gerade in der vorliegenden Frage tritt die territoriale Verschiedenheit der Verhältnisse zwischen Ober-, Mittel- und Niederschlesien doch recht stark zu Tage. Wir sehen dies am Besten, wenn wir uns die verschiedenen Ansprüche bezüglich der Sachsengänger vergegenwärtigen. Wir verstehen es, wenn der sächsische Verein einen geordneten Stellennachweis über ganz Deutschland anstrebt und dabei in besonderem Maße auch die oberschlesischen Sachsengänger im Auge hat, man wird es außerhalb Oberschlesiens aber ebenso verstehen, wenn unsere Landwirthe in Oberschlesien nicht gerade ein besonderes Interesse für Bestrebungen zeigen, welche auf die erleichterte Verwendung oberschlesischer Arbeitskräfte in den anderen Landestheilen gerichtet sind.

Würden Sie zu dem Ergebniß kommen, daß die Vortheile einer derartigen Schutzvereinigung gleichwohl die etwaigen Nachtheile zurückdrängen würden, so hätten wir bezüglich der Einzelheiten des uns vorgelegten Entwurfes wohl vorzugsweise zu erörtern, ob wir nur den directen oder auch den indirecten Contractbruch in unsere gemeinsame Erörterung einzubeziehen, ob wir darüber hinaus einen Lohn-Nachweis einzurichten und unentgeltlichen Rechtsbeistand zu gewähren haben werden, ob es geboten erscheint, contractbrüchige Arbeiter überhaupt oder nur für eine begrenzte Zeit von der Beschäftigung im Vereinsgebiet auszuschließen, ob es genügt, die Conventionalstrafe auf 100 Mark zu bemessen, welcher Maßstab für die Beiträge geltend sein soll u. s. w.

Wir würden uns schließlich noch zu fragen haben, ob eine solche Schutzvereinigung für den von uns vorgesetzten Zweck auch als ausreichend anzusehen sein wird, oder ob wir daneben nicht auch noch gesetzliche Garantien und Schutzmittel für die Sicherung der landwirthschaftlichen Arbeit anstreben sollen.

Alle diese Fragen, meine Herren, werden sich uns naturgemäß aufdrängen, wenn Sie der Ansicht sind, daß das uns seitens des Centralvereins vorgelegte Programm im Großen und Ganzen auch einem bei uns in weiterem Umfange gefühlten Bedürfnisse entgegenkommt. Da ich die hierbei in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse zu wenig selbst übersehe, muß ich die Beantwortung der Bedürfnißfrage Ihrer größeren Sachkenntniß überlassen und mich damit begnügen, Ihnen in meinem Referate die Gesichtspunkte kurz skizzirt zu haben, die meines Erachtens für Ihre Entschließungen in erster Linie maßgebend sein und eventuell die Annahme oder aber, wie ich selbst annehme, die Ablehnung dieser Vorschläge herbeiführen dürften.

*) Das Ergebniß dieser Revision ist ein sehr trauriges und sollte nicht nur die Landwirthe, sondern auch die Behörden veranlassen, der landwirthschaftlichen Stellenvermittelung endlich einmal eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In 123 Städten der Provinz Sachsen wurden Ermittelungen angestellt und es ergab sich, daß von 116 eingetragenen Stellenvermittlern nur 38 unbestraft, 78 aber bestraft und zwar zum Theil wiederholt bestraft waren.

**) Wir verweisen auch auf die Berathungen des Breslauer landw. Vereins über diesen Gegenstand — sie sind abgedruckt in Nr. 44 vom 31. Mai 1892. Red. d. L.

Marktberichte.

Berlin, 20. August. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] In Folge der anhaltenden großen Hitze kommen die Einlieferungen von Butter mehr oder weniger gelitten hier an. Gesunde reinschmeckende Waare erzielte willig letztwöchentliche Preise, doch ist im großen Ganzen das Geschäft still und als matt zu bezeichnen, sodaß Preise im Durschnitt um 2 Mk. erniedrigt wurden.

Bezahlt wurde: I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 100—97—94 Mk., desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 88—93 Mk., für feine Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 83—89 Mk., geringere 78—82 Mk. für 50 kg franco Berlin. — Preise der Notirungs-Commission: im Großhandel an Producenten frco. Berlin bezahlte Abrechnungspreise. Verkaufspreise nach hiesiger Usance: Hof- u. Genossenschaftsbutter: 1te Qual. 97—100, 2te 94—96 Mk., 3te — —, abfallende 88—93 Mk. — Käse. Unverändert. Bezahlt wurde: Prima Schweizerkäse, erste Waare, schnittreif 80—87 Mk., sek. und imit., 50—70 Mk., echten Holländer 68—85 Mk., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 34—40 Mk., □Backsteinkäse 12—14—18—22 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,50—2,65 Mk. per Schock bei zwei Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 21. Aug. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.**] Das Kleegeschäft ist wieder vollständig ruhig geworden, es fehlt an Waare und andrerseits bewilligt man auch nur ungern die hohen Rothkleepreise. Incarnatklee augenblicklich am Platze total abgeräumt und erwartet man in einigen Tagen erst wieder neue Ankünfte, die sich aber sehr hoch calculiren.

Rothklee 40—60 Mk., Weißklee 30—65 Mk., Gelbklee 16—28 Mk., Schwed. Klee 40—65 Mk. Tannenklee 30—45 Mk. Incarnatklee 30—36 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser geschäftslos. Engl. Raigras prima importirt 22—24 Mk., deutsche Absaat 10—15 Mk. Ital. Raigras prima importirt 22—24 Mk. Franz. Raigras 45—55 Mk. Thimothee 18—26 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen gelbe 9—11 Mk., blaue 8,50—10 Mk. Wicken 14—15 Mk. Serradella 19 22 Mk. Senf 25—35 Mark. Buchweizen brauner 18—20 Mk. silbergrauer 20—22 Mk. Knörig, langrank. 18—26 Mk., kurzrank. 14 bis 18 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 22. August 1892.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	gute höchst. M	gute höchst. ₰	gute niedr. M	gute niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	geringe Waare höchst. M	geringe Waare höchst. ₰	geringe Waare niedr. M	geringe Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	15	60	15	40	15	10	14	60	13	60	13	10
dito gelber	15	50	15	30	15	—	14	50	13	50	13	—
Roggen	13	70	13	40	13	20	12	90	12	60	12	40
Gerste	15	—	14	50	14	10	13	80	13	10	12	10
Hafer	15	—	14	50	14	20	13	70	13	20	12	70
Erbsen	18	—	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	feine ₰	mittlere M	mittlere ₰	ger. Waare M	ger. Waare ₰
Raps	20	40	19	40	17	60
Winterrübsen	19	90	19	—	17	90
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 19. Aug. [**Chilisalpeter. H. J. Merck u. Co.**] Zahlreiche Schiffsankünfte im Canal beeinflußten unsern Markt zu Anfang der Woche. Die Stimmung hat sich indeß wieder befestigt und wir notiren heute für Locowaare 8,05 Mk., Septbr.-October 8,05 Mk., Febr.-März 1893 8,50 Mk. pro 50 Kilo ab Bord oder Lager erste Kosten.

[**Butter-Auctionen des Ostholsteinischen Meiereiverbandes.**] Der Verband führt nur einen Theil seiner Butter den Auctionen zu.

Hamburg, 17. August. 1. Klasse: 6 Drittel zu 101,00 Mk., 1 do. zu 100,50 Mk., 40 do. zu 100,0 Mk., 23 do. zu 99,50 Mk., 16 do. zu 99,00 Mk., 9 do. zu 98,50 Mk., 4 do. zu 98,00 Mk. 1. Klasse zusammen 99 Drittel zu 99,57 Mk. im Durchschnitt. 20 Drittel zurückgezogen, aber nach der Auction verkauft zu 99 Mk. — Die Auctions-Unkosten betragen jetzt nur 2 Mk. für 50 kg. Die angegebenen Preise sind also, nach Abzug dieser 2 Mk. für 50 kg Netto-Preise loco Hamburg.

Der Vorstand des ostholstein. Meiereiverbandes.

Hamburg, 19. August. [**Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.**] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 98—100 Mk., 2. Klasse 96—97 Mk. pro 50 Kilogr. Netto, reine Tara. Tendenz: Ruhig. — Auch in der abgelaufenen Woche konnte sich die letzte Notirung nur mit Mühe behaupten, für England wurde fast nichts genommen und als gestern ein Preisfall von 6 Kronen in Kopenhagen bekannt wurde, erlahmte der Export feiner Waare vollständig. Das Inland kauft nur für dringenden Bedarf, größere Partien mußten unter Notirung abgegeben werden oder blieben unverkauft. Bauerbutter und abweichende unverkäuflich, ebenso in fremder Waare kein Geschäft, obwohl das Verbot der russischen und finnländischen Einfuhr die noch hier vorhandenen Partien hätten günstig beeinflussen müssen. Bei dem billigen Preis der feinen Hofbutter fehlt Verwendung für minderwerthige fremde. — Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station Altona, aus dem übrigen Deutschland nach Station Hamburg zu adressiren.

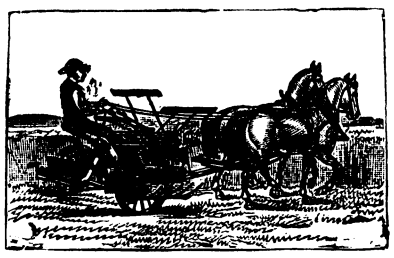
Hamburg. Einfuhr von Chilisalpeter in den Jahren 1888—1892. 1888 3 000 000 Ctr., 1889 3 740 000 Ctr., 1890 3 910 000 Ctr., 1891 5 768 000 Ctr., 1892 4 098 000 Ctr.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Gras- und Getreidemähmaschinen und Bindfadengarbenbinder

Walter A. Wood's Original.

Von obiger weltberühmten und in der Mähmaschinenfabrikation den ersten Platz behauptenden Firma haben wir die



General-Vertretung

für **Schlesien** und **Posen** übernommen und offeriren

Wood's Hohlrahmen-Grasmäher,
Wood's leichten Getreidemäher,
Wood's „New-Reaper",
Wood's Bindfaden-Garbenbinder
zu Fabrikpreisen.

Liberale Rabattsätze für Wiederverkäufer.

Original, stets passende, Reservetheile halten wir jederzeit auf Lager und liefern zu **Fabrikpreisen.**
Kataloge, Preislisten, Beschreibungen und **Reservetheillisten gratis** und **franco.**
Aufträge erbitten wir ergebenst rechtzeitig ertheilen zu wollen. (1141—4

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
vorm. **Th. Flöther,**
Filiale: BRESLAU, Kaiser Wilhelm-Strasse 36.

Locomobilen-Dampfdreschmaschinen.

Meine Maschinen sind **die unbestritten meist bevorzugten in Deutschland — Absatz 1891 allein 936 Stück —;** sie sind mit den neuesten und modernsten Verbesserungen ausgerüstet, sie haben systematisch durchgeführte Schutz-Einrichtungen, sie sind die **Einzigen,** welche 1889 auf der Allgemeinen Ausstellung für Unfall-Verhütung mit der **Königl. Preuss. Staatsmedaille** ausgezeichnet wurden, und sie sind diejenigen, welche die **einzige Preismünze** der **deutschen landw. Gesellschaft, Bremen 1891, für weitgehende und sorgfältige Einführung von Sicherheits-Vorrichtungen** erhielten.

Deutsches Material, Deutsche Arbeit, Deutsche Industrie
sind jeder Concurrenz der Welt gewachsen!

Heinrich Lanz, Filiale Breslau,
Stammfabrik in Mannheim.

1201—7)

Im Vacuum

getrocknete helle Biertreber,

welche die **höchste Verdaulichkeit** der Nährsubstanz aufweisen, offerirt ab Hamburg, Breslau, Oberschlesien und anderen Stationen als bestes und billigstes Futtermittel für Milch- und Mastvieh, Pferde etc. (1098—x

Emil Passburg, Breslau.

Neu! **Putzdrescher für Göpelbetrieb.** Neu!
Ersatz für schwere und theure Dampfdreschanlagen. — Große Leistung, Betrieb durch 3—4 Pferde. — Gereinigtes Getreide. — Billige Anlage. — Die Bedienung erfordert wenig Arbeiter. (1070—x

Drillmaschinen neuester Construction
für ebenes und bergiges Terrain,
Breitsäemaschinen, Düngerstreuer, Kartoffelerntemaschinen,
Häckselmaschinen, Futterquetschen, Schrotmühlen,
„Balance"-Hand-Milch-Entrahmungsmaschine,
„Meteor", Petroleum-Motoren u. Petroleum-Locomobilen,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe
empfiehlt

E. Januscheck, Schweidnitz
und **Breslau,** Kaiser Wilhelmstr. 5—7.

Rud. Sack's Drillmaschinen und Pflüge.
Patent **Hampel's** Düngerstreuer und Düngermühlen.
Breitdreschmaschinen, Grünfutterschneidemaschinen.
Croscill- und Cambridge-Walzen.
Tiger-Pferderechen und Puck-Rechen.
Hand-Strohseilspinnhaken, Waschmaschinen.
Geräuschlose Hand-Centrifugen, Milchgeräthschaften.

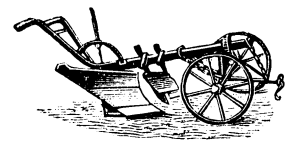
B. Hirschfeld, Breslau,
General-Vertreter von **Rud. Sack** in Plagwitz-Leipzig,
Kaiser Wilhelmstraße 19. (1072—x

Unter Gehaltsgarantie
offeriren wir (1077—x
Thomasmehl in feinster Mahlung ab unserem Werke in Beuthen O.-S.,
Superphosphate aller Art, aufgeschlossenes **Knochenmehl,** sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel, ab unseren Werken in Posen.
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft,
vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Cocosfaserstricke
als Ersatz für Strohseile
offeriren
Fliess & Ransch in Magdeburg.

Dampfziegelei Ruppersdorf,
Kreis Strehlen, (1196—x
liefert **Drainröhren**
in bester dauerhafter Qualität ab Werk und frei jeder Bahnstation. Röhren von 3" l. W. aufwärts werden auch ohne Entnahme der kleineren Dimensionen abgegeben.

Grundstücks- und Hypotheken-Geschäft
H. Biermann, Grünstr. Nr. 5,
Telephon-Anschluß Nr. 659. (2—5



Stahl-Culturpflug Phönix
mit Hebelstellung, patentirt im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn.
Unübertroffen
in Ausführung, Arbeitsleistung.
Selbstführung, geringe Zugkraft,
einfachste Handhabung.
Ferner:
Rühmlichst bekannte
Zwei- und Dreischaarpflüge,
zum Schälen und Ackern von 2—8 Zoll Tiefgang.
1068—x)
Dresch- und Siedemaschinen,
Futterquetschen,
Schrotmühlen,
Rübenschneider,
Oelkuchenbrecher,
Schmidt & Spiegel'sche Düngerstreuer,
Universal-Breitsäemaschinen,
Drillmaschinen, mit Selbstregulirung.
Kartoffel-Sortirmaschinen.

Vertreter gesucht.

Gebr. Prankel,
Groß-Strehlitz OS.

Der Verkauf von
Oxfordshiredown-Böcken
auf dem Dominium Groß-Jenkwitz, Station Böhmischdorf, Kreis Brieg, hat begonnen. (1407

Ein junger gebildeter Mann findet als
Wirthschafts-Eleve
vom 1. October cr. ab bei mir Aufnahme,
Urschkau, Kr. Steinau a. Oder.
56) Hilse, Wirthschafts-Director.

Pat. Siedersleben'sche Drillmaschinen „Saxonia".
(Auf der Drillmaschinen-Concurrenz der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Königsberg, Ostpr., in Klasse I., „Maschinen für Berg u. Ebene", mit dem **ersten Preise** prämiirt). (1248—x
Pat. Siedersleben'sche zweireihige Rübenheber.
Düngerstreumaschinen „Pat. Schlör".
Düngermühlen „Pat. Weber".
Kartoffelerntemaschinen „Ideal", Pat. Gasch.
M. Cormick's weltberühmte, stählerne
Gras- und Getreide-Mähmaschinen mit und ohne Garbenbinder.
Original amerikanische Heuwender, Heulader,
Pferderechen u. Schleifapparate für Mähmaschinen-Messer 2c.
Pat. 1-, 2- u. 3scharige Pflüge
mit schmiedeeisernen, hohen Körpern (Brüche und Verstopfungen ausgeschlossen).
Ruston-Proctor'sche **Hochdruck-Locomobilen und Pat.-Excenter-Dampfdreschmaschinen.**
Keine Kurbelwellen und inwendigen Lager.
Die Excenter-Dampfdreschmaschinen sind die besten der Neuzeit.
Fowler'sche Dampfpflüge u. Dampfstraßenwalzen.
offerirt **D. Wachtel, Breslau,**
Comptoir: Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dreschmaschinen
in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie. — Reflectanten gebe gern die Adressen von Besitzern einiger Tausend dieser Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf. (755—x

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Reparaturen
speciell von Locomobilen, Dampfpflügen und Brennereien werden sachgemäß und prompt ausgeführt.
Tüchtige Monteure jederzeit zur Verfügung.

D. Wachtel, Maschinenfabrik,
Breslau. (1337—9

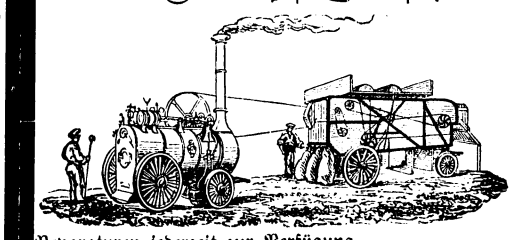
Breitdreschmaschinen

in solidester Ausführung, durch grosse Leistungsfähigkeit, reinen Drusch und leichten Gang sich auszeichnend.

Original-Düngerstreuer, Pat. Schlör,
die in den letzten Jahren **auf allen Concurrenzen die ersten Preise für gleichmässiges Ausstreuen aller — trockener und zäher — Düngersorten** erhalten haben. (1346—7

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter vorzüglicher Construction,
mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen.
Günstige Bedingungen.
Volle Garantie.
Probedrusch.
Auf Wunsch hunderte, **ohne Ausnahme** brillante Zeugn.
Tüchtige Monteure auch für
Reparaturen jederzeit zur Verfügung. (1043—4

Robey & Comp., Breslau.

Neu verbessert!

19 Preise!

Gräfl. Lippe'sche Verwaltung des Lindenhofes zu Martinwaldau, Post Kaiserswaldau, Kreis Bunzlau, Schlesien. (1065—x

---

Für alle **Reparaturen, Umänderungen** und **Neubauten** empfiehlt sich den Herren **Brennereibesitzern** bei schnellster und billigster Ausführung (573—x

Die Maschinenfabrik und Gießerei
Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstraße 22a.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein 2. Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf.

Breslau. Dienstag, 23. August 1892. Zweiter Bogen. Achtundzwanzigster Jahrgang. — № 68.

Correspondenzen.

Krone a. Br., Posen, 15. Aug. **[Einheitliche Zuchtrichtung für Rindvieh.]** Eine Angelegenheit von hoher Bedeutung für unsere Landwirthe, nämlich die Einführung einer einheitlichen Zuchtrichtung für Rindvieh, wurde in einer vereinigten Sitzung der Deputirten der landwirthschaftlichen Vereine in Lonsk und Krone nochmals berathen. Der Nutzen der einheitlichen Zuchtrichtung wurde von allen Seiten anerkannt, und es wurde deshalb eine Commission gewählt, welche die Einführung der Zuchtthiere besorgen wird. Im Gegensatz zu dem Bromberger Verein haben sich die beiden landwirthschaftlichen Vereine für die Einführung des Simmenthaler Höhenschlages entschieden, und es werden jetzt einjährige Herdbuch-Vaterthiere aus dem Berner Ober- oder Unterland oder aus dem Badener Oberland bezogen werden. Demnächst findet eine Versammlung von Vertrauensmännern aller Ortschaften unserer Umgegend statt, in welcher der Bedarf festgestellt werden soll. Die Zuchtthiere werden nach Eingang an die Besteller durch Meistgebot vergeben werden. Damit wird ein schon lange gehegter Wunsch unserer Landwirthe erfüllt.

Aus Schlesien.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Schweine:

Landkreis Breslau, 19. August. Verkaufte 4 Mastschweine à 175—200 Pfd., pro Ctr. 50 Mk., pro Stück 10 Pfd. Gutgew., von der Krippe gewogen, Abnahme im Hofe.

Schafe:

Kreis Namslau, 21. August. 150 Stück engl. Mutterschafe, weidefett, à 24 Pf., nüchtern gewogen, ohne Gutg., 20 Pf. pro Stück Stallgeld, Abn. die Hälfte sofort, Rest bis 4 Wochen Stand.

Rindvieh:

Berichte fehlen.

Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen zu Ende des Monats Juli 1892.

Regierungsbezirk	Die Seuche herrscht in Kreisen	Gemeinde-(Guts)-Bez.	V. 1000 Gem. w. versch.	Befallene Thiergattung
Königsberg	9	93	22,7	Rindv., Schfe., Schw.
Danzig	7	30	23,8	Rindvieh, Schafe.
Marienwerder	10	38	16,8	Rindv., Schfe., Schw.
Berlin	1	1	—	Rindvieh.
Potsdam	12	190	73,4	Rindv., Schfe., Schw.
Frankfurt a. O.	16	146	53,6	Rindv., Schw., Schfe.
Stettin	4	43	22,9	Rindv., Schw., Schfe.
Cöslin	7	31	16	Rindv., Schw., Schafe
Stralsund	2	4	4,4	Rindv, Schw., Schfe.
Posen	26	348	105,6	Schfe., Rindv., Schw.
Bromberg	12	140	62,9	Rdv., Schw., Sch., Zg.
Breslau	20	187	49,2	Rdv., Schw., Schfe.
Liegnitz	12	59	20,9	Rdv., Schw., Sch., Zg.
Oppeln	1	4	1,4	Rindvieh.
Magdeburg	13	64	44,4	Rdv., Schw., Sfe., Zg.
Merseburg	15	56	24,2	Rdv., Schw., Zg., Sch.
Erfurt	3	8	13,6	Rindvieh, Schafe.
Schleswig	1	1	0,4	Rindvieh.
Hannover	4	8	12,7	Rdv., Schw., Sch., Zg.
Hildesheim	10	26	34,5	Rdv., Sch., Schw., Zg.
Lüneburg	2	10	6,7	Rindvieh.
Aurich	1	1	2,9	Rindvieh.
Stade	2	2	2,7	Rindvieh, Schwe.
Cassel	12	29	17,3	Rdv., Sch., Schw., Zg.
Wiesbaden	3	7	7,4	Rdv., Sch., Schw.
Münster	5	21	78,3	Rdv., Sch., Schw., Zg.
Minden	9	59	115,6	Rdv., Sch., Schw., Zg.
Arnsberg	14	40	47	Rdv., Sch., Schw., Zg.
Koblenz	6	10	9,5	Rindvieh, Schweine.
Köln	3	4	13,5	Rindvieh.
Düsseldorf	8	9	20,9	Rindv., Schfe., Schw.
Trier	4	5	4,4	Rindv., Schweine.
Aachen	6	12	30,7	Rindvieh.
Summe	260	1686		
Ende Juni	210	849		
„ Mai	201	784		
„ April	212	979		
„ März	203	1003		
„ Februar	163	774		
„ Januar	94	363		

Ostdeutscher Hagelversicherungs-Verband zu Breslau. Unter dieser Firma ist eine neue gegenseitige Hagelversicherungs-Gesellschaft gegründet worden. Die Concession zum Geschäftsbetriebe ist bereits ertheilt worden. Ein Garantiefonds von 300 000 Mk. ist gezeichnet. Der Geschäftsbetrieb soll sich auf die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburg erstrecken. Am 30. Juli d. J. fand die constituirende Versammlung statt. In derselben wurde ein engerer Ausschuß, bestehend aus den Herren von Wallenberg Pachaly-Schmolz, Vorsitzender, von Rosenthal-Brynneck, stellvertr. Vorsitzender, von Websky-Schwengfeld, F. Berlin-Stiebendorf, Graf Seidlitz-Sandretzki-Langenbielau, ferner zum Director Rittmeister a. D. von Kunowsky und zum Subdirector Premierlieut a. D. von Bülow gewählt.

Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau 1892. Die Tagesordnung für die XIII. Generalversammlung des Deutschen Pomologenvereins, welcher vom 26.—29. September d. J. in Breslau tagen wird, liegt im Druck vor. Entsprechend der großen practischen und ökonomischen Bedeutung der Fragen, welche in dieser Versammlung zur Sprache und hoffentlich zum Theil auch zur Lösung kommen werden, wird die Betheiligung, zumal der auswärtigen Mitglieder, an diesem Congreß eine umfangreiche werden. Dazu wird die zu gleicher Zeit stattfindende allgemeine Obst- und Gartenbauausstellung die bedeutendsten Fachleute auf gärtnerischem Gebiet als Preisrichter aus allen Theilen Deutschland nach Breslau führen. Und endlich hält hier während der Dauer der Ausstellung auch der weitverbreitete Verband der Handelsgärtner Deutschlands seine Wanderversammlung ab. Hieraus erwächst den Vertretern unsrer heimischen Gartenbaukunst eine große aber lohnende Aufgabe: Den Gästen, welche zum Theil aus weiter Ferne und aus gesegneteren Gegenden kommen, ein Bild von dem zu geben, was in Schlesien unter zum Theil ungünstigen Verhältnissen auf dem Gebiete des Obstbaues und der Gartenkunst geleistet wird. In der That eine lohnende Aufgabe; denn von den auswärtigen Besuchern wird so mancher mit der ebenso verbreiteten wie unrichtigen Ansicht hierher kommen, daß man von Schlesien nicht viel erwarten dürfe, und wird sich davon überzeugen, daß Intelligenz und Energie klimatischer Ungunst gegenüber stets Sieger bleiben. — Inzwischen nimmt die Ausstellung selbst immer festere Gestalt an. Wie die mancherlei Vorarbeiten auf dem ausgedehnten Ausstellungsareal energisch gefördert werden, so laufen auch jetzt die Anmeldungen zur Ausstellung reichlich ein. Zumal der pomologische Theil beginnt sich schon jetzt zu einem umfassenden und vollständigen Bilde zusammen zu schließen. Seine drei Abtheilungen, Baumschulenartikel, frisches und conserviertes Obst, für welches allein der große Saal des Schießwerders zur Verfügung steht, und Apparate und Maschinen zur Obstverwerthung (meist im Betrieb ausgestellt), werden reich beschickt sein. Das Programm der Ausstellung sucht mit seinen Concurrenznummern Allen gerecht zu werden. Dem rationellen Großbetrieb und dem kleineren Obstbau werden ebenso Aufgaben gestellt, wie dem Liebhaber Gelegenheit geboten wird, sich mit Erfolg an der Preisbewerbung zu betheiligen. Weniger günstig gestalten sich zur Zeit noch die Aussichten der Gartenbau-Abtheilung. Während auch hier die großen Aussteller nicht fehlen, so läßt die Betheiligung der kleineren noch zu wünschen übrig. Bei den liberalen Ausstellungsbedingungen, bei der bedeutenden Anzahl und dem hohen Werth der ausgesetzten Preise und den allen Anforderungen genügenden Räumlichkeiten, welche den Ausstellern zur Verfügung stehen, dürften jedoch auch hier, zumal aus den Kreisen der Handelsgärtner, Anmeldungen in Menge einlaufen. Dieselben sind an den Schriftführer des Comites, Dr. Rosen, Botanischer Garten, zu richten und bis zum 30. August einzusenden; bei später erfolgender Anmeldung kann der gewünschte Raum nicht immer sicher gestellt werden.

Von der Oels-Trebnitzer Kreis-Grenze. (Zur Lage der Landwirthschaft.) Die Halmfruchternte wird nun wohl (Mitte August) meistentheils beendigt sein und dürfte durch ihren, ohne jede Störung vollzogenen Verlauf, sowie auch durch das Endergebniß befriedigen; es wird hin und wieder mit großen Zahlen herumgeworfen — 16—20 Ctr. Weizen und Roggen pro Morgen — und doch wird es eine Täuschung sein und viel über eine Mittelernte wird nach vollendetem Ausdrusch keiner haben und der Rechnungs-Abschluß 1892/93 wird noch viel schlechter sein, und wird sich den beiden vergangenen Jahren würdig erweisen, denn niedrige Preise, hohe Futterpreise, schlechte Futterernte und mißrathene Hackfruchternte dürften genügen, um den vergangenen schlechten Jahren wieder ein gleiches, ertragloses Jahr hinzuzufügen. Daß die Kartoffel- und Rübenernte eine Mißernte wird, kann auch ein jetzt eintretender Regen nicht ändern, nur die Frühkartoffeln lohnen leidlich, wenn auch die Kartoffelfelder noch grün aussehen, so sind doch auch auf guten Mittelboden große Flächen verdorrt und die Kartoffeln so groß wie Haselnüsse, aber der Spiritus fällt in Folge der in Aussicht stehenden guten Kartoffelernte!!

Schlimmer wie mit den Kartoffeln sieht es noch mit den Zuckerrüben aus, dieselben vertragen gewiß Trockenheit, aber solcher Dürre gegenüber können sie nicht Stand halten, große Flecke auf bestem tiefgründigem Boden sind wie abgeröstet; seit Pfingsten gab es hier keinen Regen, der tiefer als $1\frac{1}{2}$ Zoll in den festen Boden gedrungen, deshalb jetzt diese vollständige Mißernte bei Rüben, die im Juni vorzüglich standen. Herbstfutter giebt es außer Mais fast nirgends mehr, und sehr viel Vieh muß trocken gefüttert werden oder wird auf die ausgebrannten Wiesen zur Hutung getrieben, denn ein zweiter Schnitt ist nur in tiefen Lagen oder bei Bewässerungswiesen zu erwarten. Mäuse haben sich wieder reichlich eingefunden und wird hier das Löffler'sche Verfahren versucht werden. Der in diesem Frühjahr eingesäete Klee ist größtentheils verloren, und nur ganz tiefliegende Felder werden im nächsten Jahre Rothklee geben. Vergleicht man alle diese Umstände, die doch nicht vereinzelt sind, denn Niederschlesien, Posen und die Mark sollen auch unter Dürre leiden, mit dem rapiden Preissturz sämmtlicher landwirthschaftlicher Erzeugnisse, so kann man dies alles schwer in Einklang bringen, denn eigentlich liegt kein Grund zu solchem Rückgang vor, es wären denn die in Aussicht gestellten Handelsverträge mit Rußland, es mögen auch große amerikanische Abladungen auf den Preis drücken, aber ganz gewiß drückt, außer dem großen Angebot bei dem guten Dreschwetter, auch die Meinungsäußerung unserer optimistischen Fachgenossen — etwas Zurückhaltung wäre hier um so mehr am Platze, weil bis jetzt immer der Anfangsdrusch viel höhere Ergebnisse gab, als der Durchschnitt.

Als in diesem Frühjahr ein Vortrag über Gründüngung auf schwerem Boden im Breslauer landwirthschaftl. Verein gehalten wurde, sah Schreiber dieser Zeilen manchen Fachgenossen, auf dessen Gesicht bei den Ausführungen des Herrn Referenten ein starker Zweifel sich ausdrückte. Wie viel mag in diesem Jahr, wenn es viel Versuchsansteller gegeben hat, darin weggeworfen sein; säen konnte man wohl, auch geht die Saat vielleicht noch auf, aber sie wächst nicht, um Stickstoff zu fangen, sondern um zu verdorren, und dies wird sich mehr oder minder in jedem Jahre wiederholen, denn die Normal-Sommer sind doch für die Landwirthschaft die trockenen. Auf schwerem Boden nach Getreide oder einem Kleeschnitt Gründüngungsmassen zu erzielen, ist unmöglich, desgleichen auch durch Frühjahrseinsaat ins Getreide. Die Landwirthschaft hat nun einmal zu viel Freunde, die ihr helfen wollen, das ist der Fehler, deshalb werden auch immer wieder erneute Versuche gemacht, sie auf ihre Lebensfähigkeit hin zu prüfen, denn die besten Freunde stellen gewöhnlich auch die stärksten Anforderungen. Alle Gesetzes-Aenderungen die mit diesen freundschaftlichen Absichten gemacht wurden, haben bis jetzt die Landwirthschaft belastet, aber trotzdem wird wieder alles Mögliche geplant, Handelsvertrag mit Rußland, Aufhebung des Brennerei-Contingents, und doch könnten wir schon von den Handelsverträgen mit Oesterreich genug haben, also aufgepaßt heißt es und vereint jede Mehrbelastung abgelehnt, was den norddeutschen Brennereibesitzer trifft, trifft auch jeden Kartoffelbauer und jeden Rübenbauer, denn der Preisdruck des einen Products theilt sich bei heutigen Verhältnissen jedem anderen Product mit. Nur Einigkeit macht stark. P.

Bl. **Königszelt**, 12. August. Im Kreise Schweidnitz herrscht seit vier Wochen unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche im ausgedehntesten Maße. Es sind bereits 140 Fälle zur Anzeige gelangt. — Die Roggenernte hat gute Erträge — 3 Scheffel pro Schock — gegeben. Hafer entspricht im Allgemeinen nicht den Erwartungen. Von den hier angebauten Kartoffelsorten: Imperator, Anderssen, Schnibiner, Champion, frühe Rosen, Liegnitzer Weiße sind bis jetzt alle gesund geblieben und verspricht die Kartoffelernte eine vorzügliche zu werden. Die früher beliebten und auf Märkten begehrten Blauen frühen und gelbe Nieren sind ausgestorben. Die Rübenfelder weisen viel Schosser auf, bis 30 pCt. des Bestandes (?). An Herbstfutter fehlt es überall. Das Grummet ist ganz gering. Die Heupreise steigen schon jetzt.

Kreis Rosenberg, 19. August. Bl. 30 Grad R. im Schatten, dabei ein alles verdorrender Südwind, das nennen sie an der Getreidebörse prächtiges Erntewetter und lassen die Getreidepreise ständig heruntergehen dabei nicht berücksichtigend das die Hauptnahrungsfrucht der Bevölkerung, die Kartoffel, sehr im Ertrage zurückbleiben wird. Die Ernte ist in hiesiger Gegend im großen Ganzen beendet. An eine ordentliche Saatfurche ist nicht zu denken, da der Boden ausgetrocknet.

Vereins-Tagesordnungen.

Goldberg, 28. August. 1. Referat der Commission über die Revision der Vereinskassenrechnung. — 2. Vorträge des Königl. Oekonomieraths Herrn Dr. Böhme aus Görlitz: a) über das Rentengütergesetz und b) über den Verband zum Wohle der arbeitenden Klassen. — 3. Referat von Mitglied Jungfer-Neudorf a. Gbge. über die Breslauer Vereins-Statistik. — 4. Beschlußfassung, über einen erneuten Antrag des diesseitigen Vereins auf Wiedererrichtung einer staatlichen Beschälstation im Vereinsbezirke. — 5. Fragebeantwortungen: a) an welchen Merkmalen erkennt man die Zahl der Jahre eines älteren Pferdes? b) wie muß das Obst behandelt werden, um es recht lange vor Fäulniß zu beschützen? c) wird der neue Getreidezolltarif lähmend auf die Landwirthschaft wirken? d) sind von Landwirthen bekleidete Ehrenämter mit dem wirthschaftlichen Betrieb ohne Nachtheil vereinbar? Eine recht zahlreiche Betheiligung wird bestimmt erwartet.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck **ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Nr. 188. **Düngermischung.** Kann man gedämpftes Knochenmehl ohne Gefahr irgend welchen Verlustes im Gemisch mit Kainit ausstreuen? Ist es besser untrackern oder auf die rauhe Furche streuen und eineggen? S.

Schafhaltung. (Nr. 53.) (Siehe die letzte Nr. 67). Antwort. Nach der Beschreibung ihrer Aecker würde ich unbedingt zur Abschaffung der Schafe rathen und würde dafür die Kühe lieber so füttern, daß sie mindestens 9 Ltr. geben. Ich war ein großer Freund von Schafen, habe ähnlichen Boden wie ihn der Herr Fragesteller schildert, habe es mit allen Schafracen, zuletzt mit Fleischschafen versucht, habe nie günstige Resultate erzielt, und behaupte, daß namentlich bei so kleinen Herden, mit den guten Schafen, d. h. solchen, die uns noch was brachten, auch die guten Schäfer ausgestorben sind. Die Ansprüche der Schäfer und namentlich ihrer Damen sind dieselben geblieben, ja noch gestiegen, als wie die Herde dreimal so groß war und wenigstens die Wolle noch die Johanninteressen brachte. Damals war eine schöne Zeit, der Gutsbesitzer zog mit seiner Wolle und seiner Familie in die große Stadt, lebte dort mindestens 8 Tage herrlich und in Freuden, entschloß sich dann endlich seine Wolle zu verkaufen, und der Betrag gab ihm Gelegenheit, seine etwa im Jahre gemachten Schulden abzustoßen. Schöpsenfleisch will heut Niemand mehr, der Staat wird seine Soldaten kaum kommandiren, alle Wochen ein- oder zweimal Schöpsenfleisch zu essen, um den Schafbesitzern größeren Absatz zu schaffen. Wolle wird immer mehr vom Ausland hergeschafft. Also weg damit. — Trotzdem nach der Beschreibung ein sehr günstiges Wiesenverhältniß vorliegt, jährlich 2000—3000 Ctr. Heu jedenfalls auch bestens gewonnen werden, würde ich, da nun namentlich Schläge zur Schafweide nicht mehr nöthig sind, anstatt dem zweijährigen Klee, der im zweiten Jahr immer dünner und lückig ist, und so zur Verwilderung des Ackers beitragt, irgendwo Wundklee einschieben. Dieser geräth fast immer, auch auf leichterem Sandboden, ist also sehr sicher. Von ihm würde ich nur etwa soviel zur Samengewinnung stehen lassen, als im nächsten Jahr zur Saat gebraucht wird, das übrige zu Heu gün abmähen. So schlecht wie Rindvieh den Wundklee im grünen Zustand nimmt, so gern nimmt es ihn als Heu, 30—40 Ctr. Heu pro Morgen von gut bestandenen Wundklee werden sehr oft geerntet. Nachdem der Wundklee abgeerntet, wird das Land bald umgepflügt und Lupine darauf gedrillt. Diese wird Ende August grün untergefahren und Mitte September Roggen darauf gedrillt, welcher nach diesen beiden Früchten immer so gut wie gerathen ist. S.-E.

Kleine Mittheilungen.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Wenngleich die Hagel-Campagne noch nicht vollständig abgeschlossen ist, so läßt sich bei dem heutigen Stande der Ernte das Resultat doch so weit übersehen, daß ein Nachschuß nicht erforderlich und, sofern schwere Schäden nicht mehr eintreten, ein Ueberschuß von ca. 200 000 Mk. zur Dotirung der Reserven pro 1893 verbleiben wird. Die Versicherungssumme hat sich gegen 1891 um $20\frac{1}{2}$ Millionen Mk. auf 134 500 000 Mk. und die Brutto-Pramien-Einnahme um 167 000 Mk. auf 1 067 800 Mk. erhöht.

Zur Butterverfälschung.

Durch die Tagespresse geht eine Mittheilung des gerichtlichen Sachverständigen, Herrn Dr. Bischoff in Berlin, worin derselbe erklärt, daß die Behauptung, in Westpreußen, besonders in der Elbinger Gegend, werde massenhaft Margarine mit der Butter vermischt, und zwar schon in den Molkereien, nicht von ihm herrühre, sondern daß dieselbe gelegentlich eines Prozesses von einem Berliner Butterhändler ausgesprochen sei. — Es ist höchst bedauerlich, daß diese Erklärung trotz mehrfacher öffentlicher Anfragen so spät gekommen ist. Durch eine frühere Veröffentlichung derselben hätte die theilweise eingetretene Beunruhigung, welche gerade wegen des Ausbleibens der erwarteten Klarstellung hier und da gewachsen war, bald beseitigt werden können. Daß diese Beunruhigung und der daraus für die westpreußischen Produzenten entstandene Schaden bedeutend gewesen ist, glauben wir nicht, jene Behauptung war doch gar zu unglaubwürdig. Wir constatiren somit, daß der den westpreußischen Landwirthen gemachte Vorwurf eine namenlose Anklage, ohne jede Grundlage, deshalb auch ohne Bedeutung ist. Niemand hat den Versuch gemacht, die angebliche Verfälschung nachzuweisen. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Fachpresse in Zukunft etwas vorsichtiger mit der Verbreitung solcher haltloser Klagen sein wird, welche Staub aufwirbeln und Schaden für die Landwirthe herbeiführen kann.

Die milchwirthschaftl. Section des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.
Plehn-Lichtenthal. Dr. Oemler.

Vorlesungen an der landw. Abtheilung der kgl. bair. Hochschule München. Beginn des Wintersemesters 15 Octbr. Nähere Auskunft ertheilt der Abtheilungsvorstand Prof. Dr. Soxhlet.

Telegraphische Depeschen des Landwirth.

(T. D.) **Berlin**, 22. August. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]** Zum Verkauf standen 3471 Stück Rindvieh. Es wurden bezahlt bei flauem Geschäft für 100 Pfd. Fleischgewicht für 1. Qualität 60—62 Mk. 2. Qual. 50—56 Mk. 3. Qual. 39—46 Mk., 4. Qual. 32—37 Mk. — Von Hammeln waren 21 143 Stück aufgetrieben. Bei gedrücktem Verkehr zahlte man für das Pfd. Fleischgewicht je nach Qual. 32—50 Pf.

(T. D.) **Dresden**, 22. August. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]** 433 Rinder 65 Mk., 875 Landschweine 65 Mk., 75 Ungar. Schweine 58 Mk., 1108 Hammel 64 Mk., 300 Kälber 60 Mk., alles Höchstpreise für 50 Kilo. Langsam.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Oldenb. sprungf. Bullen aus rein gezog., gar. ges. milchreicher Herde werden wieder abgeg. Dom. **Zembowitz** OS., Stat. d. R. O. U. Bahn.

2. Nachfrage.

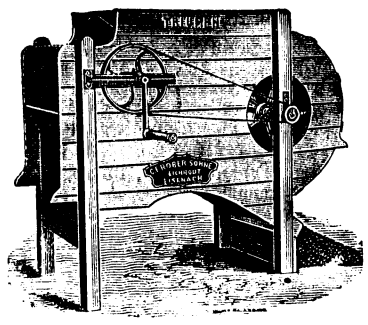
(Nicht eingegangen.)

Maschinenprüfung der Deutschen Landw.-Gesellschaft.
I. Preis Berlin-Bremen 1891.

Ausführliche Beschreibung und Preisliste gratis.

Mehr als 10,000 Stück über den ganzen Continent verbreitet.

Mit Röber's „Windfege" Triumph



erzielt man das **schwerste** und **beste Saatgut**, ohne diese Maschine ist die Herstellung tadellosen Saatgutes undenkbar.

Gebrüder Röber, Wutha-Eisenach,
Specialfabrik für Reinigungs- und Sortirmaschinen.

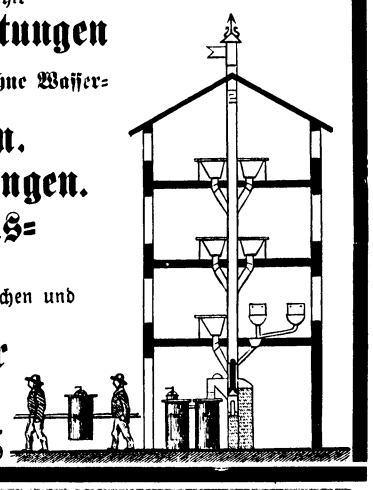
Gesetzlich geschützte Fabrikmarke. FORTITER AC SUAVITER.

Künstliche Düngemittel
für die
Herbstbestellung
liefert zu billigsten Preisen unter Gehaltsgarantie
Th. Pyrkosch,
Chemische Fabrik „Ceres",
Ratibor. (1381—4

Ein noch gut erhaltener **Pistorius'scher Brennapparat,** bestehend aus 2 übereinanderstehenden Cylinderblasen (2500 Liter Inhalt), Colonne und Becken nebst Spirituskühler, ist wegen Vergrößerung meiner Brennerei in Helenenthal **zu verkaufen.** (1412—3) **Ferdinand Ziegler, Breslau,** Ohlauerstr. 13.

Allgemeine
Obst- u. Gartenbau-Ausstellung
in Breslau
vom 24. September bis 3. October 1892
verbunden mit der (1422—3
XIII. Versammlung
deutscher Pomologen und Obstzüchter
und der
Generalversammlung des deutschen Pomologenvereins.
Anmeldungen bis zum **30. August** an
Dr. Rosen, Breslau, Botanischer Garten.

Vertreten auf der Ausstellung in Schweidnitz.
H. Meinecke, Breslau,
empfiehlt
Tonnen-Abort-Einrichtungen
(Heidelberger System),
vollständig geruchlos, in jedem Hause ohne Wasserleitung einzurichten.
Bade-Einrichtungen.
Gas- und Wasserleitungen.
Dampf-Desinfections-Apparate
mit beweglichen Tonnen für den öffentlichen und Anstaltsgebrauch.
Dampf-Sterilisator
für prakt. Aerzte, chirurgische Kliniken, Hebammen 2c.
zum Sterilisiren von Verbandstoffen, Schwämmen, Instrumenten 2c. (1425—9



Superphosphate, Ammoniak- u. Kali-Ammoniak-Superphosphate in den gebräuchlichen Zusammensetzungen, **gedämpfte unentleimte,** sowie **aufgeschlossene (präparirte) Knochenmehle** in bekannter tadelloser Beschaffenheit, ferner **feinst gemahlenes Thomasphosphatmehl, Chilisalpeter, Peruguano, Kalisalze, Superphosphatgips** 2c. empfiehlt unter Gehaltsgarantie die (1060—x
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vormals Carl Scharff & Co.,
Breslau, Comptoir Neue Taschenstraße Nr. 10,
Fabrik in Zawodzie bei Kattowitz O.-S.
Offerten und Muster stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Ein erprobtes Mittel, das Auftreten der (335—7
Maul- u. Klauenseuche
zu verhindern, wird nachgewiesen und versandt; à Flasche 1 Mk. ohne Porto. Bestellungen werden an **A. R. 18** postlagernd Schweidnitz erbeten.

Körbe
in **dauerhaftester** Ausführung:
Viertelkörbe à 45 Pfg. (1421—x
Halbescheffelkörbe à 70 Pfg.
Scheffelkörbe à 90 Pfg. } mit Bodenkreuzen
Sprenkörbe à 140 Pfg.
Baumschutzkörbe à 130—150 Pfg.
Geflügeltransportkörbe à 100 Pfg.
Auch werden Körbe in anderen Dimensionen auf Bestellung gefertigt. Lieferung gegen Nachnahme ab Station Breslau oder Oswitz.
Dominium Oswitz bei Breslau.
Oswitzer Weiden-Culturen.

Saatniederlage
Probsteier Hufner.
Stoltenberg & Richter,
Laboe i. d. Probstei und **Kiel** liefern:
Orig. Probsteier Saatroggen,
Shirriff square head Saatweizen,
schwedisches und dänisches Saatgetreide (1418—0
in bekannter, streng reeller Ausführung.

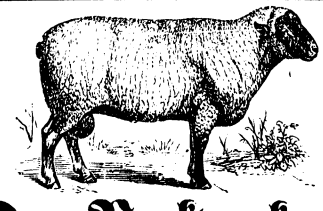
Drainröhren,
alle Sorten incl. Verbindungsröhren, Hohlziegeln, Klinker u. s. w., können abgegeben werden. **Wolff's Dampfziegelei u. Röhrenfabrik in Kobelwitz bei Cosel.** (14—7

Saat-Getreide
offerire ich in den beliebtesten Sorten und vorzüglichsten Qualitäten in Original- und Absaaten gegen eine mässige Provision. Versandt auf Wunsch direct von den Produzenten. Säcke à 1 Mk.
Oswald Hübner,
Saatgeschäft in Breslau, Christophoriplatz 5. (1-5

Verlag von Paul Parey in Berlin SW., 10 Hedemannstr.

Die
Kalidüngung
in ihrem Werthe für die
Erhöhung und Verbilligung
der
landwirthschaftl. Produktion.
Von
Dr. Max Maercker,
Geh. Regierungsrath, o. ö. Professor in Halle.
In Leinen gebunden, Preis 4 Mark.
Es giebt kein Buch, welches von so ausserordentlichem Interesse und Nutzen für die Landwirthe ist, wie diese Maerckersche Kalidüngung, und es ist deshalb auch die Pflicht eines jeden Landwirthes, dieses Buch zu lesen und eifrig zu studieren, weil die Beherzigung seiner Lehren das Einkommen und den Werth eines jeden Gutes steigern muss.
Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Vorlesungen und Uebungen
für das
landwirthschaftliche Studium an der Königlichen Universität zu Breslau.
Das Wintersemester 1892/93 beginnt am 20. October.
Das landwirthschaftliche Institut ist mit allen Hilfsmitteln zu Demonstrationen und Versuchen vollständig eingerichtet.
Zur Uebersendung des Stundenplanes und Programms, sowie zu jeder sonstigen gewünschten schriftlichen wie mündlichen Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.
Breslau, den 11. August 1892.
Prof. Dr. Holdefleiss.



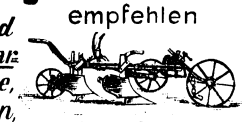
Der Bockverkauf
in der Rambouillet-Stammheerde Retsche
(Züchter: E. Heyne-Dresden)
ist eröffnet. (187
Auf Anmeldung sendet Wagen nach Bohrau oder Oels.
H. Grove.

Junge sprungfähige (1313
Simmenthaler Bullen
stehen in größerer Auswahl zum Verkauf auf der **Majoratsherrschaft Briese b. Oels.**

Ed. Schwartz & Sohn
Pflugfabrik b/ Berlinchen

Eigene Landwirthschaft zu andauernden Versuchen für die gefertigten Ackergeräthe

empfehlen *Ein- und mehrschaarige Pflüge, Cultivatoren, Häufler, Eggen etc.* in bestbewährt eigenen **Constructionen.** Zwei-und-dreischaarige Pflüge für wechselnden Boden



D. R. PATENT.

Erste Preise bei Concurrenzen 9 goldene, 41 silberne Medaillen ausserdem *Ehrenpokale Diplome, Geldpreise etc. etc.*

„Specialität": Pflugbau seit 1859 — Cataloge gratis und franco

mit *Momentan-Tief- u. Flachstellung* auch mit einfacher **Vorrichtung** um den Pflüger zu *verhindern* den richtig eingestellten **Pflug im Gange willkürlich** flacher zu stellen

---

Gewarnt
wird vor dem Bezuge von
Thomasphosphatmehl
in ungezeichneten Säcken,
da nachgewiesener Maaßen unter der Bezeichnung
Phosphatmehl
ein minderwerthiges Product im Handel ist,
das einerseits keine Thomas-Schlacke, andererseits schwer lösliche Mineral-Phosphate enthält.
Rosamunde-Hütte p. Morgenroth OS.
A. Wünsch.

Getrocknete Maisschlempe,
durch neues Verfahren getrocknet und aus 2/3 Mais- und 1/3 Getreiderückständen bestehend,
Gehalt: 35—40% Proteïn und Fett,
circa 35% stickstofffreie Extractstoffe,
hochempfehlenswerthes Kraftfuttermittel,
speciell für **Milchvieh** wegen seiner leichten Verdaulichkeit. (1362—9
Mit Analysen, Gutachten und bemusterten Special-Offerten stehen auf Wunsch zu Diensten
Fischer & Spiegel, Breslau,
Tauentzienplatz 10a.

Wir befassen uns ausschließlich mit der Fabrikation und dem Vertriebe
getrockneter Biertreber und getrockneter Getreideschlempen (266—x
Lieferung von **nur prima tadelloser** Waare frei allen Bahnstationen.
Actiengesellschaft für Treber-Trocknung, Cassel.

Der Bockverkauf
der Original-Rambouillet-Stammschäferei
Brechelshof,
Kreis Jauer (Schlesien), Eisenbahn, Post Brechelshof,
beginnt Ende August.
Unter Leitung des Schafzüchter Herrn **Dr. Joh. Heyne**-Leipzig wird als Zuchtrichtung verfolgt: Massenproduction einer edlen, kräftigen AA—A-Kammwolle auf großen, leichternährbaren Körpern. (1286—4
E. Freiherr von Richthofen.

Der Bockverkauf
in der Ramb. Kreuzungs-Stammheerde **„Groß-Kotzenau,** Kreis Lüben", ist eröffnet.
Kräftige und gut besetzte Figuren. Durchschnitts-Shurgewicht nicht unter 4 Pfd. pro Stück; vorzüglich zur Mast geeignet. Seit 1877 nur mit Orig. Ramb.-Böcken gedeckt.
Preise von 60 bis 100 Mark. Züchter: Schäferei-Director **E. Heyne**-Dresden. Wagen zur Abholung bei rechtzeitiger Anmeldung Station **Kotzenau** event. auch **Lüben.** (1359
Das Wirthschafts-Amt.

Pensionsfrei findet ein Eleve oder Volontär — nicht katholisch — mit guter Schulbildung auf hies. Gütern bei Familienanschluß fr. Aufnahme. Offerten unt. **L. 10** an d. Expd. d. Landwirth erbeten. (6—2

Rambouillet-Stammschäferei
Kammendorf bei Canth.
Gegründet 1874. — Mehrfach prämiirt.
Der **Bockverkauf** begann am **1. August.**
Wagen auf Nachricht Bahnhof Canth.
1251—2) **Stapelfeld.**

Ratten, Mäuse 2c.
auf Landwirthschaften vertilge ich mit durchschlagendem Erfolge, man findet die Ratten am andern Tage in Massen todt, andernfalls wird nicht bezahlt genommen. Von einem Dominium kostet es 15 bis 24 Mark außer freier Station für 3 Tage und Fahrgeld 4. Classe. (325—8
J. Heinrich, Breslau, Rathhaus 27.

Suche Stellung
für ein **junges, gebildetes Mädchen** zur **Erlernung der Land- und Hauswirthschaft** ohne gegenseitige Vergütung. (1424
Offert. unt. **D. 1972** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Druck u. Verlag von **W. G. Korn** in Breslau.

Preis-Verzeichniss

über erprobte

Winter-Saatgetreide

von

ERNST BAHLSEN IN PRAG-WEINBERGE

Cultur-Versuchsstation in WRSCHOWITZ bei Prag.

General-Agentur für das Deutsche Reich:

Albert Friedländer in Berlin NW., Flensburgerstr. 15.

Die seit vielen Jahren auf meinen Versuchsfeldern in Wrschowitz systematisch durchgeführten Anbau-Versuche mit den verschiedenen Saatgetreide-Arten ergaben stets das Resultat, dass ***nur*** *solche Saaten der* ***Auswinterung*** *und den nachtheiligen Folgen ungünstiger Frühjahrswitterung zu* ***widerstehen*** *vermögen, welche aus hoher, rauher Lage und von kalten, ungünstigen Bodenverhältnissen stammend, in jeder Weise vollständig abgehärtet sind.*

Ein solches, zugleich aber auch ***ergiebiges*** *Saatgut zu schaffen, war seither mein eifrigstes Bestreben und ich darf mit Genugthuung auf die ungeahnten Erfolge hinweisen, die meine Einführungen wie* ***„Montagner-“, „Colossal-“, „Champagner-Hybrid-“*** *und besonders mein* ***„Imperial-Roggen“*** *der in- und ausländischen Landwirthschaft gebracht haben. Die genannten Sorten werden jetzt in vielen Distrikten des ganzen kornbauenden Continents — von Russland bis Belgien, von der Nordsee bis in die Alpen ausschliesslich angebaut und bringen den Landwirthen sehr bedeutend erhöhte Einnahmen durch die* ***sicheren, grossen Ernten.***

Die erzielten Erfolge eiferten denn auch immer zu noch weiteren Verbesserungen an und bin ich wieder in der angenehmen Lage, der Landwirthschaft eine ***Neuzüchtung*** *von* ***Saatroggen*** *zu bieten, die nach meinen Erfahrungen und nach Ansicht vieler Sachverständiger, welche den Stand am Felde bewundern konnten — von einer anderen Sorte in ihren Vorzügen nicht erreicht, geschweige übertroffen wird.*

Ich empfehle daher mein vorliegendes Verzeichniss der freundlichen Aufmerksamkeit aller strebsamen Landwirthe, überzeugt, dass die Saaten ihren Beifall finden und ihnen durch ausgezeichnete Resultate eine hohe Bodenrente bieten werden.

Sollten Sie wider Erwarten keinen Gebrauch von meiner Offerte machen können, erlaube ich mir die ***freundliche Bitte,*** *mein Verzeichniss Ihnen befreundeten Interessenten gütigst mittheilen zu wollen — wofür Ihnen im Voraus meinen Dank sage.*

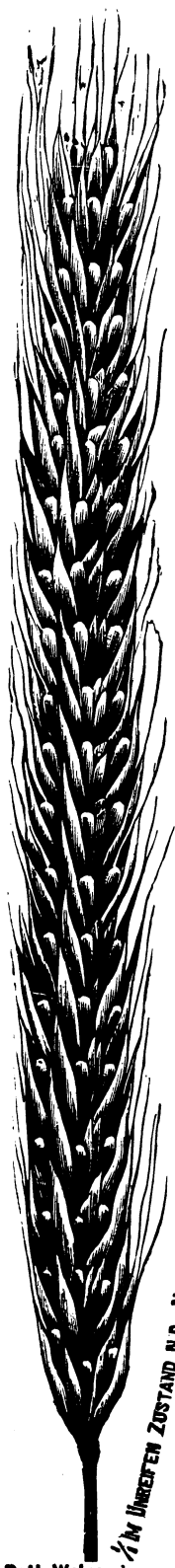
Hochachtungsvoll

Prag-Weinberge, 1. August 1892. **ERNST BAHLSEN.**

Winter-Saatgetreide.

Neuester Triumph-Saat-Roggen.

Der Züchter sagt von diesem Saatkorn: „Ich war seit vielen Jahren bemüht, ein Saatkorn heranzuziehen, welches auch bei spätem Anbau (nach Kartoffel und Rübe) und im kalten, nassen Boden den Winter gut überdauert, sich erst im Frühjahr reich bestockt und selbstverständlich sich durch **schönes** *Korn wie durch* **hohe Ertragsfähigkeit** *auszeichnet. Der neue* **Triumph-Roggen,** *welcher hiermit zum erstenmale angeboten wird, vereinigt obige Eigenschaften in sich, wie keine andere Sorte. Der* **Triumph-Roggen** *kann früh oder spät (nach Rübe und Spätkartoffeln) bis knapp vor eintretenden Frösten angebaut werden, liefert selbst bei so spätem Anbau eine reiche Bestockung von 10 bis 20 Halmen. Bei frühem Anbau, bis Mitte September habe ich 25 Liter auf ein Metzen Feld angebaut, später 30 Liter, im November nach Rübe 35 Liter.* **Bei frühem Anbau und selbst bei starker Herbstbestockung setzen die Pflanzen nur kurze, schmale Blätter (Flaum) an, so dass sie auch unter grossen Schneewehen und bei anhaltender Nässe nicht faulen,** *wie andere Roggen. Erst im Frühjahr, in der ersten warmen Woche beginnt der* **Triumph-Roggen** *ungewöhnlich üppig zu wachsen, bestockt sich schnell und ausgiebig, auch 20 bis 30 Halme, die auf kaltem Boden bis 220 cm hoch wurden und Aehren mit 60, 80 bis über 100 schönen, grossen Körnern trugen, ohne einmal zu lagern, während Probsteier, Chrestensens und andere Roggensorten trotz heuer sehr schütterem Stande hier überall lagerten. Alle diese Sorten zeigten dies Jahr sehr lückenhafte Aehren, weil sie 8 Tage früher geblüht haben und durch Fröste und Frühjahrsstürme sehr mitgenommen wurden. — Nach nun 5jährigem Anbau und Vergleich mit anderen Edelroggen kann ich sagen, dass keine andere Sorte so* **sicher** *und so* **ergiebig** *ist, wie der* **Triumph-Roggen.**"



Diese Mittheilungen finden sich auf meinem Versuchfelde **vollinhaltlich bestätigt** und übergebe ich daher diese Züchtung der Landwirthschaft mit der Ueberzeugung, dass auch der rigoroseste Oekonom mit dieser Sorte in jeder Beziehung befriedigt sein wird, dass sich diese Sorte, sowohl in den fruchtbaren Niederungen, wie in hohen Gebirgslagen rasch allgemein einführen und behaupten wird.

Um die Herren Landwirthe vor Täuschungen zu bewahren, habe ich gesetzlichen Schutz für das Triumph-Saatkorn erwirkt und bitte **nur** das Saatgut als echt anzuerkennen, welches mit meiner Plombe und der nebenbei abgedruckten Schutzmarke versehen ist.

Die Anschaffung dieses Saatgutes ist für jeden Landwirth **ausserordentlich rentabel**, nachdem bei **grosser Saatersparniss** sehr bedeutende Ernten an schöner Kornfrucht und starkem, langem Stroh erzielt werden.

Soweit der noch nicht sehr grosse Vorrath reicht, liefere zu Anbau-Versuchen diesen neuen Triumph-Saat-Roggen: **5 Kilo Postpacket für Mk. 7.50, bei Einsendung von 8.— Mk. durch Postanweisung franko auf jede Poststation.**

Die **nachstehenden, bereits vieltausendfach erprobten Sorten** — kann ich zum **Grossanbau** um so mehr empfehlen, als die diesjährige Ernte der **Originalsaaten** so reichlich ausfiel, dass die Preise zum Theil ganz bedeutend ermässigt werden konnten — worauf ich besonders aufmerksam mache.

Meine Einführungen, die mit einem * bezeichnet sind, zeichnen sich durch **ungewöhnliche Bestockung** aus, werden deshalb **sehr dünn** angebaut, sie ergeben sonach eine ganz bedeutende **Saatersparniss** und sind demnach entschieden billiger als andere edle Sorten.

Auch verdient hohe Beachtung, dass **meine Saaten** — in hohen rauhen Lagen für mich gebaut — **sehr winterfest** sind und durch eine Reihe von Jahren **nicht degeneriren.**

Mein ***Imperial-Riesen-Roggen** hat sich nach vielen Berichten auch in diesem Jahre vorzüglich bewährt und verspricht ausserordentlich grosse Ernten. Statt specieller Empfehlung gestatte ich mir, einen Theil der mir eingesandten Berichte über diesen Saatroggen hier folgen zu lassen und bemerke nur, dass bei dem diesjährigen, **bedeutend ermässigten Preise** und der **grossen Saatersparniss** der Anbau dieser hochrentablen Roggensorte besonders zu empfehlen ist.

Ich liefere: Echte, feinst trieurte Originalsaat: 10 Sack à 1 Hectoliter für 350 Mk, 1 Hectoliter 36 Mk., ½ Hectoliter 20 Mk., 20 Kilo 13 Mk. inclusive neuen **plombirten**, mit **Schutzmarke** versehenen Säcken. — 5 Kilo Postpacket 4,— Mk. und franco durch die Post gegen vorherige Einsendung von 4,50 Mk.

☞ Ich **warne ausdrücklich** vor dem Ankauf von Imperialkorn, dessen Emballage meine Schutzmarke nicht trägt.

Einige Berichte über Imperial-Roggen.

50 kr. Stempel

ZEUGNISS.

Das gefertigte Stadtamt auf Grund der Aussage der mitgefertigten Zeugen Herren Karl Reitler, Pächter des Grossgrundbesitzes und Bräuhauses, und Tomas Stastny, Grundbesitzers, beide aus Wrschowitz, bezeugt, dass das von Herrn Ernst Bahlsen, Realitätenbesitzer in Weinberge bei Prag, auf dem genannten eigenthümlich zugehörigen Versuchsfeldern in der Flur des genannten Ortes cultivirte **„Imperial-Korn“** allseitiges Aufsehen durch dessen ausserordentliche Bestockung, Widerstandsfähigkeit gegen Lagern (die einheimischen Sorten lagerten ganz), Stärke und Länge des Strohes, sowie dessen sehr grosse Aehren erregt hat, und dass von einem Aussaatquantum von 52 Kilo auf 2380□° (nicht ganz 3 Strich) 75 Mandeln gefechst wurden und solche eine Schüttung von 64¾ Kilo Vordersaat per Mandel ergeben haben. Urkund dessen Amtssiegel und Unterschriften.

Stadtamt in Wrschowitz am 9. August 1890.

L. S. **Karl Reitler**, Gutspächter. **Tomas Stastny**, Grundbesitzer. **B. Holecek**, m. p. Gemeindevorstand.

Ich habe mir erlaubt, per Post einige Aehren von dem von Ihnen bezogenen **Imperial-Kornsamen** zur gefälligen Ansicht einzusenden. Das Korn wurde im halben October auf einen mittelguten Boden nach **halber Aussaat** von gewöhnlichem Samen angebaut. Der Halm ist 1¼ bis 1½ Mtr. lang, das Stroh ist gut zu Bändern zu verwenden. Freue mich daher täglich, wenn ich die schöne Frucht bewundern kann.

Kaaden, 18. Juli 1892. **A. Schubert.**

Der Gefertigte hat voriges Jahr 30 Kilo Imperial-Roggen von Ihnen zu einer Probe bezogen. Nachdem aber der Herbst zur Zeit des Anbaues ausserordentlich trocken war, so ging wenigstens von den 30 Kilo 10 Kilo nicht auf. Alle, die bei diesem Felde vorüber gingen, meinten, ich möge dieses Korn umackern. Ich muss bemerken, dass ich diese 30 Kilo auf etwa 2 Metzen Area gesät habe. Das Korn, was im Herbste aufgegangen ist, hat ganz gut überwintert und ich bemerkte, dass kein einziges Korn, obwohl der Winter und besonders das Frühjahr sehr schlecht waren, zu Grunde gegangen ist. Die **Widerstandsfähigkeit ist ausserordentlich!** Ich zählte bei manchem Stock 18 bis 20 sehr starke Stengel. Ueber die Schüttung kann ich jetzt noch nichts sagen, hoffe aber, nachdem die Aehren voll sind, eine sehr gute Schüttung.

Auch habe ich 20 Kilo **verbesserten Meid's Roth-Weizen** bezogen, der ungeachtet im Herbst und Frühjahr nichts zu sehen war, ausserordentlich sich bestockt hat, und was die Aehren betrifft, habe ich solche noch nicht gesehen. Alle, die vorübergehen, staunen über die Länge und Dicke der Aehren. **Franz Kukela**

Kornitz, 25. Juli 1892. Ritter des Ordens v. heil. Grabe u. Pfarrer.

Das Imperialkorn überwinterte gut, bestockte sich sehr, ca. 20 bis 30 lange Halme an einem Stock, das Stroh blieb etwas kürzer, ich baute 5 Ko. und denke 180 Ko. auszudreschen.

Martinitz, 18. Juli 1892. **Jos. Cermak.**

Das Imperialkorn überwinterte und bestockte sich sehr gut. Die Vegetation war ausgezeichnet. Das einheimische Korn war kürzer im Stroh und die Aehren nur halb so lang wie bei Imperial. Ich erntete von 1200□ Kl. 12 Mtr.-Ctr.=ca. 31 Mtr.-Ctr. p. Hectar, das Stroh hat eine Länge von einer Klafter. **Dieses Korn wird eine ganze Reformation in der Landwirthschaft** mit sich bringen. **Carl Weszely**

Horth b. Hatvau (Karpathen), 27. Juli 1892. Realitätenbesitzer.

Von Imperialkorn wurde angebaut 25 Ko. auf 2 Metzen Feld in Reihen mittelst Maschine nach gedüngtem Weizen. Zum Roggen wurde mit pulv. Superphosphat gedüngt. Gleich im Herbste stand derselbe sehr dicht und überwinterte sehr gut, die Bestockung war derartig, dass Niemand glauben wollte, dass solche bei so geringem Anbauquantum möglich wäre. Seine Vegetation ist ausgezeichnet, es übertrifft derselbe durch seine Höhe andere hier gebaute auch sehr hohe Roggensorten. 2 Mtr. hohe Halme mit 25 cm langen Aehren sind keine Seltenheit. Ich hoffe bestimmt, dass ich von genanntem Roggen mindestens 12 bis 14 Mandeln ernte und schütten wird derselbe mindestens 70 Ltr. per Mdl. Die Lage ist hier so gebirgig, dass der Roggen überall hin passen dürfte.

Miretic, 15. Juli 1892. **Fr. Jirsik**, Hofpächter.

Die Ueberwinterung des Imperialkornes war sehr gut; sobald der Schnee aufging, war das Imperialkorn schön grün, die einheimischen Sorten hatten gelbe Spitzen; die Bestockung ist sehr reichlich, 18 Halme; der Wuchs ist ausgezeichnet, hat echt schilfartige Blätter, auch die Farbe ganz schilfähnlich; das Stroh ist ungemein lang, die Halme sehr stark und unterscheiden sich sogar gegenüber dem Champagnerhybrid-Korn sehr wesentlich; die Aehren sind 19 cm lang mit ca. 75 schönen Körnern besetzt. Angebaut wurde dieser Roggen in trockenem, nicht gedüngtem Boden, wo alle einheimischen Sorten sonst sehr schütter blieben. Da das Korn noch nicht reif ist, kann ich den Ertrag nicht angeben, aber ich muss sagen, dass selbst grosse Freude darüber habe. Es bewundert ein Jeder die schöne Frucht und auch ich selbst habe bisher noch keinen so schönen Roggen gesehen, wie Imperial. Ich empfehle einem Jeden Ihre schöne Roggensorte Imperial.

Wycap. **Fr. Pawlik.**

Erhaltene 50 Ko. Imperial-Roggen wurden auf ca. 40 Ar am 20. Spt. 1891 gedrillt. Boden: sandiger, tiefgründiger Lehmboden; Höhenlage 450 Meter. Vorfrucht Gerste nach ausgewintertem Raps zu welchem mit Stallmist gedüngt wurde, der Roggen erhielt keine Düngung.

Der Boden war beim Anbau ganz ausgetrocknet und die Trockenheit hielt noch weitere 5 Wochen an, infolge dessen der Roggen nur schwach in den Winter kam, trotzdem aber gut überwinterte und ungeachtet ungünstiger Frühjahrswitterung sich dennoch befriedigend bestockte. Die Vegetation konnte infolge anhaltend kalter scharfer Winde erst im Mai entsprechende Fortschritte machen, entwickelte sich jedoch im weiteren Verlaufe sehr befriedigend, ebenso war auch der Verlauf der Blüthe ein günstiger; der Stand des Roggens ist ein geschlossener, die Halme ca. 20 cm länger als die des danebenstehenden Zeeländer Roggens, die Aehren sind 15 bis 20 cm lang und vollbesetzt. Die Reife dürfte um einige Tage später erfolgen als die des Alpen-Hybrid-Roggens.

Zufolge der anhaltenden Trockenheit im Herbste hatte ein grosser Theil der vorjährigen Roggensaat die Keimfähigkeit verloren, die schwache, lückige Saat hatte demnach den Winter nicht vertragen und es mussten vom Zeeländer Roggen 60% eingeackert werden; der **Imperial** hatte die Schädlichkeiten besser ertragen und durch seine grössere Bestockungsfähigkeit den schwachen Stand möglichst ausgeglichen.

Trebitsch, 11. Juli 1892. **Carl Fundulus.**

Die Ueberwinterung war gut, die Bestockung sehr gut. Es reift zugleich mit dem hiesigen, hat bedeutende, grosse Aehren, bin damit sehr zufrieden. Habe die von Ihnen bezogenen 5 Kilo an eine Area von ca. 228□° ausgesäet und werde künftig hin nicht mehr als 6 Kilo auf die gleiche Area aussäen.

Holletitz bei Saaz, 18. Juli 1890. **A. Heblik.**

Ich sende einige gewöhnliche Aehren vom Imperialkorn zur Ansicht; es überwinterte sehr gut, ich zähle 15 Halme auf einem Stock. Die Vegetation war so üppig, dass das Korn bei uns Bewunderung erregt, kein Korn hat hier so lange Halme 180 cm. und Aehren von 10 bis 16 cm. Bei uns ist eine kalte Lage, der Erfolg kann erst in 14 Tagen angegeben etc. etc.

Neu-Straschitz, 18. Juli 1892. **V. Vyskocil.**

Ueberwinterung sehr gut; Bestockung ausserordentlich stark; ich habe von dem Korn per Metzen 10 Ko. angebaut u. da meine Maschine auf ein so kleines Saatquantum nicht eingerichtet war, so war der Anbau sehr lückig; trotzdem hat sich das Korn so stark bestockt, dass die Dichte desselben nichts zu wünschen übrig liess.

Der Imperial-Roggen hat sich nach jeder Hinsicht kräftiger entwickelt als der einheimische; er ist im Stroh viel höher, die Aehre hat eine durchschnittliche Länge von 15 cm. Das Stroh ist sehr stark, so dass es auch gegen das Lagern widerstandsfähiger ist, als das einheimische.

Ueber den anzuhoffenden Ertrag kann ich heute kein Urtheil abgeben, doch will ich nach der Ernte Ihnen gern weitere Mittheilung darüber machen. Domainepachtung Ronov.

Ronov, 3. Juli 1890. **S. Soudek.**

Die von Ihnen bezogenen 10 Kilo Imperialroggen baute ich auf eine Fläche per Metzen am 30. September 1890 in einen gedüngten aber rauhen Acker an. Dieser Roggen hatte hier keinen guten Anfang, der kalte Herbst, Mäuse und Schneckenfrass machten die Saat sehr spärlich, im Frühjahr Spätfrost! so war die Saat einem Stürzacker zu vergleichen und das Gras Meister; **es hat sich aber trotzdem noch gut bewährt,** bis 8 Halme auf einem Stock, schöne 4eckige Aehren; ich erntete mit voller Zufriedenheit 180 Kilogr. reinen Samen, welchen ich zur Herbstsaat verwandte und am 10. September 1891 in einem gedüngten Acker anbaute. Es zeichnet sich vor allen anderen Sorten aus, ich wüsste mir **keine andere ähnlich solche aufzusuchen;** nun baute ich etwas dichter an, aber wenn nicht die Schnecken gelüftet hätten, wäre es viel zu dicht, der Stock hat jetzt schon bis 10 Triebe mit 1 cm. breiten Blättern; so kann ich sagen, dass der Imperial-Roggen überall angebaut und an alle Oekonomen bestens empfohlen werden kann.

Nieder-Mohrau, 22. November 1891. **Alois Thiel.**

Mit dem im vorigen Herbste von Ihnen bezogenen Imperial-Riesen-Roggen bin ich sehr zufrieden, derselbe steht sehr üppig und verspricht reiche Ernte. Trotzdem dass dieser Roggen im vorigen Herbst durch Schneckenfrass und im heurigen März durch strengsten anhaltenden Frost viel zu leiden hatte, hat sich derselbe doch gleichmässig bestockt, so dass das ganze Feld einen dichten Stand aufweist. Der Acker, auf dem das Korn steht, ist schon seit 4 Jahren nicht mehr gedüngt worden und als Vorfrucht war Gerste. Ich werde diese Roggensorte Jedermann bestens anempfehlen.

Graber, Böhmen. **Franz Tieze**, Oekonom.

Die Saat war im Herbste sehr schwach, hat gut überwintert und im April sich erholt. Die Bestockung war ungemein stark, allerdings bei sehr schütterer Aussaat. Von Mai an war die Vegetation sehr kräftig. Die Halme sind durchwegs an 6′ hoch, überragen das nebenstehende Alpen-Montagner- und Schlanstetter Korn um 12—15″, die Aehren im Durchschnitt 12—15 cm. Das Korn steht gerade, während das nebenstehende Schlanstetter gelegt ist. — Wie sich das fruchtbar entwickelt, lässt sich noch nicht bestimmen, da die Halme noch grün sind. **Dr. Valha.**

Cech b. Prossnitz, 8 Juli 1890.

Die Ueberwinterung des Kaiserkornes war in Dobern auf dem Pfarrfelde tadellos. Das betreffende Feld, sonst ein ganz vortreffliches Ackerland, war im vergangenen Jahre sehr trocken, hatte aber wider alles Erwarten im Winter, besonders aber im Frühjahr durch ungewöhnlich stark hervortretendes Grundwasser sehr zu leiden. Wiederholt standen ganze Wasserpfützen wochenlang auf der Oberfläche desselben, daher die Stockung minder reichlich war. Aber auf dem höher gelegenen kleineren Ackertheile war die Stockung eine sehr reiche und steht die Saat sehr dicht.

Im Frühjahre, als das Feld förmlich im Wasser schwamm, hatte es wochenlang den Anschein, als wenn mit Ausnahme der etwas höher und trockener gelegenen Stelle die ganze Saat verderben würde; allein als wärmere und trocknere Witterung eintrat, entwickelte sich die Saat wider alles Erwarten. Auf dem nassen Theile erreichte der Roggen im Geströh nur eine Höhe von $1^1/_2$ Meter, dagegen auf dem höher und etwas trockneren Theile (das ganze Feld ist heuer sehr nass) über 2 Meter Höhe. Die Aehren sind ungewöhnlich lang und trotz der heftigen Stürme und Regengüsse, während der Blüthezeit, sehr reich an Körnern besetzt. Ich habe an einzelnen Aehren 60—65 Körner gezählt. Das Alpenkorn, weil auf besserem Felde, ist länger an Geströh, das Kaiserkorn dagegen besser und voller in Aehren.

Ich habe auf einem gutgedüngten Acker pr. 100□⁰ Ausmass 13 Ko. Samenkorn streuen lassen. Im Herbste vergangenen Jahres war der Acker sehr trocken. Heuer ist das Gegentheil. Die Nässe hat mir das Imperialkorn gerettet. Wäre sie nicht gekommen, dann hätte sich das Korn überwuchert und wäre gelagert. Die grosse Nässe verhinderte eine allzureichliche Stockung und war die Ursache, dass das Geströh kürzer blieb. Allein trotz alledem ist der Stand des Roggens im Vergleiche mit dem einheimischen Roggen noch sehr schön und wie schon erwähnt, sogar noch verhältnissmässig besser als der des Alpenkorns, welches bei mir die Höhe von 210 cm. erreichte. Die Aehren des Kaiserkornes sind trotz der ungünstigen Blüthezeit, voller, schöner und länger als die des Alpen- und Champ. Hybrid-Roggens. Ich erwarte einen Ertrag, der mindestens das 20fache der Aussaat überschreitet, vorausgesetzt, dass kein unglückliches Elementarereigniss geschieht. **Josef M. Liebich,** m. p.

Pfarrei Dobern, am 16. Juli 1890. Pfarrer.

Die Ueberwinterung des Imperialkornes war gut, noch besser als bei Champagner-Hybrid; auch bestockt sich derselbe viel früher; auf einem Stock fanden sich 13—18 Halme vor. Obzwar ich diesen Roggen wieder nach Roggen und auf nur theilweise gedüngtem Felde angebaut habe, war doch die Vegetation eine sehr üppige und die Halme schilfartig, 180 cm. lang, die Aehren 14 cm, lang. Die Sorte ist, was die Ersparniss an Aussaat und den Ertrag betrifft, sehr zufriedenstellend; ob die Körner sehr mehlreich sind, muss erst erprobt werden.

Orlau, 14. Juli 1892. **Fr. Gwuzd.**

Die Ueberwinterung war sehr gut. Ein Körnlein hat einen Stock von 12—15 und 18 Halmen gezeigt. Im Anfange glaubte ich, es würde kein Unterschied zwischen dem hiesigen und dem Imperial-Roggen sein, jetzt aber ist er **bedeutend schöner.** Ich habe die 25 Kg. auf ein Stück gesäet, wo 100 Kilo von dem einheimischen hinfallen, sodass Jedermann glaubte, es wäre gar nicht möglich; derselbe ging sehr dünn auf, später kamen die Schnecken dazu, frassen die Hälfte in der Mitte heraus, das nun aber jetzt fehlt, aber schadet nichts, doch sehr schön, wo noch Roggen steht. Die Aehren sind eine Handspanne lang, sodass ich glaube, dass der Ertrag muthmasslich 200 bis 240 Kilo werden wird. Sage für den schönen Samen meinen besten Dank.

Langenbernsdorf bei Werdau in Sachsen. **Louis Bauer.**

Ueberwinterung sehr gut trotz der späten Saat. Bestockung eine überaus grosse. Vegetation eine schöne, der jetzige Stand gegenüber den einheimischen Sorten wegen dünner Aussaat bedeutend schöner gegen den gewöhnlichen Roggen. Ertrag ist 40fach auf 6. Classe Ackers, welcher (also auf schlechtesten Boden) per Joch 1600□⁰ einen Reinertrag von 4 fl. giebt.

Der Imperial-Riesen-Roggen ist eine der schönsten Roggensorten; starke Bestockung, gute Ueberwinterung, sehr langes Stroh, schön viereckige lange Aehren, welcher bei dünner Aussaat 40fachen Ertrag liefert, welches ich mit Wahrheit bestätige. Ich habe meinen Bericht gewissenhaft und reell nach Verdienst dem Imperial-Riesen-Roggen ertheilt und bin sehr zufrieden, nur lässt sich die Qualität noch nicht bestimmen, welches wohl der Hauptgrund meiner Ansicht vom Roggen ist.

Badstübl, den 9. Juli 1890. **Josef Wittmann.**

Die Ueberwinterung war eine sehr gute. Bestockung eine sehr starke, bis zu 12 Halme von einem Korn. Die Vegetation eine sehr befriedigende und gesunde, sodass diesem Roggen der Vorzug zu geben sein wird gegenüber dem schwedischen und Montagner Roggen. Die Ernte dürfte den Erwartungen nicht nur entsprechen, sondern dieselben übertreffen. Ueber den Ertrag lässt sich nur gutes sagen. Obwohl dieser Roggen so spät gebaut wurde, dass ich auf ein Aufkommen dieser Pflanzen gar nicht mehr rechnete, und im Frühjahr beinahe gar nichts zu sehen war, entwickelten sich dieselben nach dem ersten Regen staunenerregend.

Erzh. Oeconomie-Verwaltung Obszar, am 9. Juli 1890.

Scholz, m. p. Verwalter.

Bestbewährte winterharte Roggen-Sorten.

*Alpen-Hybrid-Roggen No. 1.

Nächst dem **Imperial-Roggen** hat sich diese, nun schon weit verbreitete Varietät als durchaus winterfest, ungemein bestockungsfähig und ertragreich an Korn und Stroh erwiesen, worüber wiederholt Berichte aus den verschiedensten Lagen, in den früheren Prospecten abgedruckt wurden.

Ich glaube auf die Wiederholung der Originalberichte verzichten zu dürfen und erwähne nur, dass selbst das hohe königl. belgische Ministerium für Industrie und Ackerbau sich äusserst rühmend über die Erfolge mit diesem Roggen ausgesprochen hat.

Auch dieser Roggen darf nur **sehr dünn** angebaut werden und liefert trotzdem einen vollen dichten Stand.

Dieser Roggen wird im Original unter Plombe **Alpen-Hybrid-Roggen No. 1** — Bahlsen, Prag — geliefert.

10 Sack à 1 Hectoliter 260 Mk., 1 Hectoliter 28 Mk., $^1/_2$ Hectoliter 16 Mk., 20 Kilo 10 Mk., Postpackete von 5 Kilo 3,50 Mk. mit franco Postsendung 4,— Mk.

*Colossal-Hybrid-Roggen

neu 1885, wurde durch künstliche Befruchtung des Bestehornkornes mit anderen hervorragenden Sorten gewonnen und hat sich als widerstands- und ertragsfähig erwiesen.

Der Züchter empfiehlt etwas späteren Anbau und selbst dann noch **sehr dünn**, da die ganz aussergewöhnliche Bestockungsfähigkeit dieser Sorte erst dann zur vollen Entwicklung kommen kann, während bei gewöhnlichem Anbau der Stand ein viel zu dichter wird. Das über $7^1/_2$′ lange, starke, kräftige Stroh lagert trotz der starken, schweren Aehren nicht.

Originalsaat liefere 10 Hectoliter 320 Mk., 1 Hectoliter 34 Mk., $^1/_2$ Hectoliter 18 Mk., 20 Kilo 12 Mk., 1 Postkolli von 5 Kilo 4 Mk. mit franco Postsendung 4,50 Mk. inclusive Sack.

*Montagner (Alpen-) Roggen.

Der Montagner-Roggen zeichnet sich durch **langes Stroh, grosse volle Aehren, aussergewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen Witterungsunbilden und vorzügliche Bestockung** aus. **Echte regenerirte Originalsaat** 10 Säcke à 1 Hl. für 250 M., 1 H. 26 M., $^1/_2$ Hl. 15 M., 20 Ko. 10 M., 1 Postkolli von 5 Ko. Brutto 3,50 M. mit franco Postsendung 4,— M. inclusive Sack.

*Champagner Hybrid-Roggen.

Die Vorzüge dieses Roggens: **unerreichte Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungsunbilden**, namentlich gegen **kalte Nässe und Spätfröste**, völlige **Anspruchslosigkeit** an Boden und Lage, überaus starke Bestockung bei **bedeutender Saatersparniss** durch sehr dünnen Anbau und hohe **Ertragsfähigkeit** haben sich glänzend bewährt.

Originalsaat 10 Hl. für 250 Mk., 1 Hl. 26 Mk., $^1/_2$ Hl. 15 Mk., 20 Kilo 10 Mk., 1 Postkolli von 5 Kilo Brutto 3,50 Mk. mit franco Postsendung 4,— Mk. inclusive Sack.

Esthland Electoral-Roggen.

Diese Sorte wurde mir aus dem hohen Norden Russsand's eingesandt und als unbedingt widerstandsfähigste und in diesem Klima ertragreichste warm empfohlen. Stroh und Schüttung haben sich auf meinem Versuchsfeld als befriedigend erwiesen und ist diese Sorte dort, wo grosse Schneemassen sehr lange liegen bleiben, sicher in hohem Grade beachtenswerth.

1 Hectoliter 32 Mk., $^1/_2$ Hectoliter 17 Mk., 20 Kilo 11 Mk., Postkolli von 5 Ko. Brutto 3,50 Mk. mit franco Postsendung 4,— Mk. inclusive Sack.

Winter-Weizen-Sorten.

*Mold's verbesserter Roth-Weizen.

Die Sorte bringt wahre Prachtexemplare von Aehren und per Stock bis 30 Halme, hat sich rostfrei bewährt und nach den eingelaufenen Berichten ausserordentlich hohe Erträge gebracht. — Ganz besonders ist zu beachten, dass die hier empfohlene Saat **nicht in so reichem Boden wie die Originalsaat**, sondern in **hoher Gebirgslage** und **geringem Boden** kultivirt, auch den **letzten Winter sehr gut überstanden hat**, während die Originalsaat dieser Sorte stets bis $^4/_5$ durch Winterschäden vernichtet wurde.

Es ist einleuchtend, dass die Sorte welche ihre ursprünglichen vortrefflichen Eigenschaften vollkommen behalten, durch die Acclimatisation in einem rauhen Klima **doppelt werthvoll** geworden ist und empfehle ich daher diesen Weizen ganz besonders zum Anbau, (siehe auch Bericht von Herrn Pfarrer Kukula, Kornitz (Sudeten). 1000 Ko. ca. 370 Mk., 100 Ko. 40 Mk., 25 Ko. 12 Mk., 1 Postkolli von 5 Ko. Brutto 3,50 Mk. mit franco Postsendung 4,— Mk. inclusive Säcke.

*Weisser verbesserter Urtoba-Weizen.

Lieferte auf Boden und in Lagen, wo sonst nur Hafer gebaut wurde, überaschende Erfolge. Das schöne wachsgelbe volle Korn ist sehr mehlreich, die über 4′ hohen Halme tragen vollbesetzte Aehren. 100 Kilo 44 Mk., 20 Kilo 10 Mk., 5 Kilo Postpacket 4 Mk. mit franco Postsendung 4,50 Mk. inclusive Sack.

Frauenberger Wechsel-Weizen, namentlich für späteren Anbau nach Rübe etc. vorzüglich geeignet, verträgt den kräftigsten Boden ohne zu lagern. 100 Kilo 36 Mk., 25 Kilo 10 Mk., 10 Kilo 5 Mk., 5 Kilo Postpacket 3,50 Mk. mit franco Postsendung 4,— Mk.

Tatra-Grannenweizen, eine in sehr rauher Lage und auf geringem Boden sich noch reichlich bestockende Sorte mit sehr schönen, reichbesetzten, geprannten Aehren, welche auf meinem Versuchsfelde sich sehr gut bewährte. 100 Kilo 40 Mk., 25 Ko. 12 Mk., Postkolli mit 5 Ko. Brutto 3,50 Mk. mit franco Postsendung 4,— Mk. inclusive Säcke.

Braune's gelber Juli-Weizen ist sehr widerstandsfähig, ziemlich lang im Stroh und Aehre ohne leicht zu lagern, reift frühzeitig, hat gelbes, ovales Korn. 100 Kilo 36 Mk., 25 Kilo 10 Mk., 10 Kilo 5 Mk., 5 Kilo Postpacket 3,20 Mk. mit franco Postsendung 3,70 Mk.

Manitoba, rother amerik. Weizen, vorzüglich für besseren Boden und zum Grossanbau zu empfehlen, er lagert nicht und giebt hartes, mehlreiches Korn, im Ganzen ähnlich Mold's Rothweizen, wenn auch etwas weniger ergiebig. 100 Kilo ca. 36 Mk., 25 Kilo 10 Mk., 10 Kilo 5 Mk., 5 Kilo Postpacket 3,20 Mk. mit franco Postsendung 3,70 Mk.

Alles zollfrei ab Prag.

*Gütige **Bestellungen** und **Geldsendungen** bitte ich ergebenst, um Irrungen zu vermeiden, **nur an meine obige General-Agentur in Berlin** zu richten. Adressen bitte **recht genau** anzugeben, namentlich **deutliche Namens-Unterschrift** und **genaue** Bezeichnung des **Wohnorts** mit der **nächsten Post- und Eisenbahn-Station.***

Vorstehende Preise werden ohne Verbindlichkeit so lange als irgend möglich eingehalten. Nachdem sämmtliche Saatgetreide nur gegen Cassa von den Züchtern geliefert werden, bitte diesbezüglichen gefl. Aufträgen die allgemein übliche Anzahlung von ca. 50% des Werthes beizulegen; der Rest wird den Sendungen nachgenommen. — Bestellungen ohne Anzahlung sind unverbindlich.

*Mit **Post** können kleine Aufträge in 5 Kilo-Packeten versendet werden. Um indessen die das Porto erhöhenden Nachnahmespesen zu vermeiden, empfehle ich den betreffenden werthen Aufträgen nach Berlin die kleinen Beträge beifügen zu wollen. Packet-Porto pr. 5 Kilo 50 Pf.*

Mit aller Hochachtung

PRAG-WEINBERGE, August 1892.

Ernst Bahlsen.

*Bezugnehmend auf vorstehendes Circular bemerke ich höflichst, dass sich mein Prager Haus auf meinen Rath entschlossen hat, um den Bezug der mit so grossem Erfolge eingeführten vorzüglichen Saatgetreide-Sorten auch fernerhin nach Möglichkeit zu erleichtern, dieselben ohne jede Preiserhöhung **steuerfrei nach Deutschland** zu liefern.*

Mit Franco-Zusendung weiterer Exemplare dieses Prospectes stehe ich auf einen mir gefl. p. Postkarte zu äussernden Wunsch gern zu Diensten.

Indem ich um Ihre werthe Ordre ganz ergebenst bitte, wird es mein Bestreben sein, meinem Hause das ehrende Vertrauen, welches sich dasselbe in Folge stets vorzüglicher Lieferungen in den entsprechenden Kreisen erworben hat, auch fernerhin zu erhalten und zeichne ich

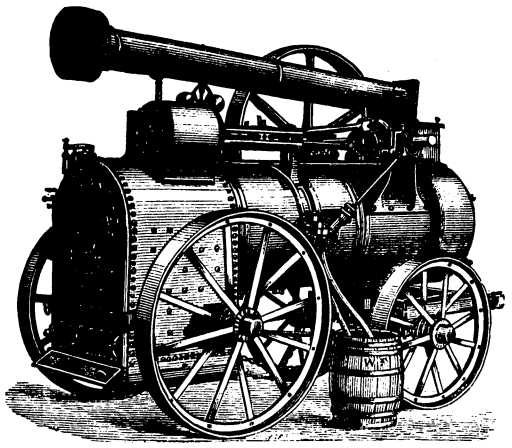
hochachtungsvoll

BERLIN, August 1892.

Albert Friedländer,

Berlin NW., Flensburgerstr. 15.

Albert Friedländer's Druckerei, Berlin C., Klosterstr. 64.



Actien-Gesellschaft

für

den Bau

Landwirthschaftlicher

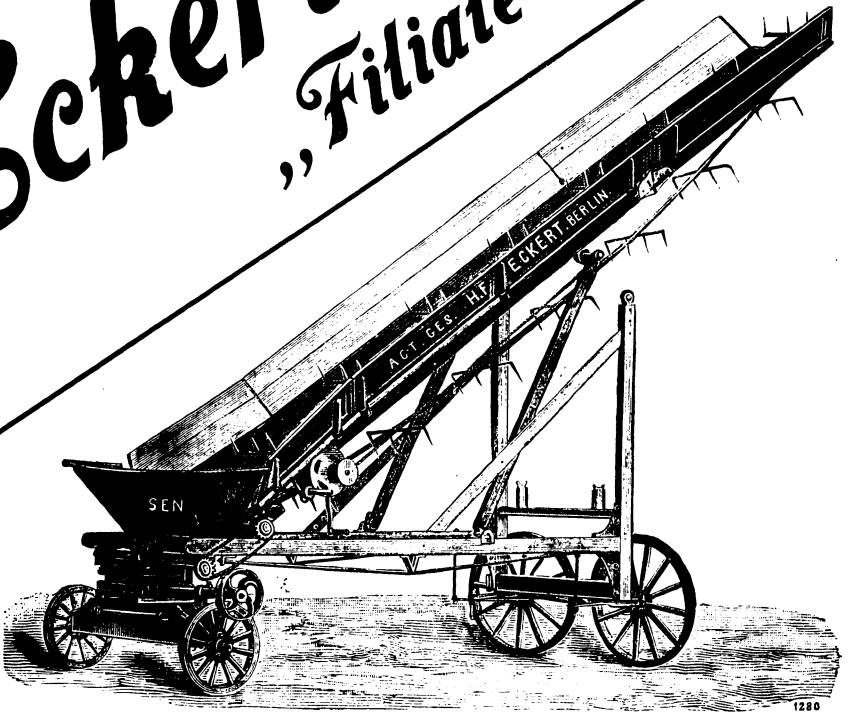
Maschinen u. Geräthe

und für

Wagenfabrikation

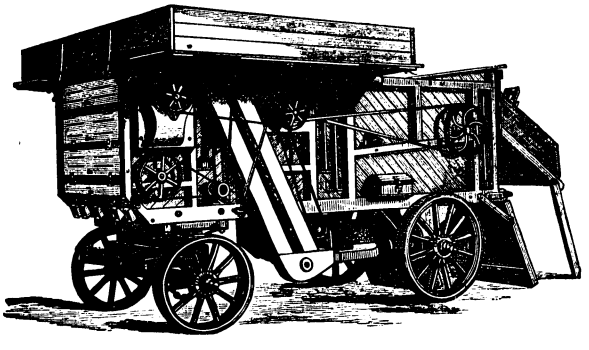
H. F. Eckert — Berlin

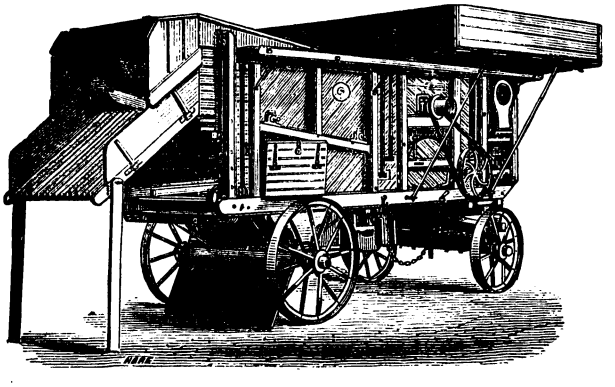
„Filiale Breslau"



No. 10

Tauentzienplatz.





Permanentes Lager

gangbarer Grössen von nachstehenden Maschinen eigenen Fabrikats und aus der Fabrik von William Foster & Co. Limit., Lincoln, England.

Die hervorragendsten Eigenschaften und Verbesserungen derselben sind folgende:

I. Locomobilen.

Der Cylinder hat einen grossen Durchmesser und ist vollständig von einem Dampfmantel umgeben.

Der Expansionsschieber ist verstellbar.

Die Kurbelwelle ist aus einem Stücke gekröpft und lässt den Antrieb von beiden Enden zu.

Der Regulator ist direct wirkend, einfach, ausserordentlich empfindlich und regulirt den Gang der Maschine mit grösster Präcision.

Die Speisepumpe arbeitet continuirlich und sicher.

Eine einfache Umsteuerungs-Vorrichtung ist an jeder Maschine angebracht.

Der Kessel hat aussergewöhnlich grosse Feuerfläche, daher **geringster Brennmaterial-Verbrauch.**

Zwei Sicherheitsventile sind an jedem Kessel angebracht.

Ein Vorwärmer ist angeordnet, mittelst dessen das Speisewasser durch Abdampf gewärmt wird.

Jede Locomobile wird für 6 Atm. Arbeitsdruck geprüft, und werden die amtlichen Atteste nebst Genehmigungs-Urkunde mitgeliefert.

II. Dreschmaschinen.

Das Material ist sorgfältig ausgewählt, von bester Qualität.

Das Gestell ist aus altem, trockenem Eichenholz, die Füllungen aus gesunden Rothbuchenbrettern verfertigt.

Die Trommelwelle ist aus Stahl hergestellt.

Die Trommel ist sehr solide construirt und mit Gussstahl-Schlagleisten versehen.

Der Dreschkorb und **Sortir-Cylinder** sind aus Schmiedeeisen und sehr stark; letzterer verstellbar.

Absolut reines Dreschen, ohne Stroh und Körner zu schädigen.

Vollkommen marktfertiges Getreide erhält man durch den rotirenden Sortircylinder.

Die Reinigung des Getreides mit diesen Maschinen steht bisher **unerreicht** da.

III. Neuer Patent-Stroh-Elevator.

Handhabung ausserordentlich einfach, leicht und bequem.

Drehbarkeit und Stellbarkeit während des Gebrauches, unabhängig vom Betriebe.

Für Dampf-, Rosswerk- und Handbetrieb gleich vortheilhaft und gut anwendbar; in Scheunen und Tennen, sowie zum Zudecken von Schobern.

Sämmtliche Maschinen sind mit allen, den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden ***Schutzvorrichtungen*** *gegen Unfälle versehen.*

Eigene Reparaturwerkstatt. **Reservetheile stets vorräthig.**

Tüchtige Monteure stehen jederzeit zur Verfügung.

Einige Zeugnisse.

Theile Ihnen ergebenst mit, dass ich mit dem Dreschkasten für meine 6pfd. Locomobile sehr zufrieden bin. Dieselbe hat in 10½ Stunden bei mir bis 200 Ctr. Wintergetreide und bis 260 Ctr. Hafer ausgedroschen. Die Maschine ist handlich, leicht zu reinigen und besonders die Schmiervorrichtungen sind sehr bequem.

Döbschütz, den 20. Juni 1892. **v. Wissmann.**

Bescheinige hiermit gern, dass die von mir im September 1890 von der Firma **H. F. Eckert,** Berlin, Filiale Breslau, bezogene Dreschmaschine **„System Foster"** bis heute zur grössten Zufriedenheit gearbeitet hat, tadellose Reinigung und Reindrusch des Getreides, selbst bei starkem Einlegen. Ist dauerhaft gebaut und leicht zugänglich zum Stellen der Trommel, Schmieren und Reinigen, event. Nachhelfen lose gewordener Theile.

Ober-Gläsersdorf, den 17. Juni 1892 **A. Raabe.**

Auf Wunsch bestätige ich Ihnen gern, dass ich mit der im Januar 1888 aus Ihrer Fabrik bezogenen NGL 3 Dreschmaschine, welche hier mit einer 5pfd. Locomobile betrieben wird, sehr zufrieden bin. Ich habe in der Ernte bei **12stündiger Arbeitszeit bis 180 Ctr.** tadellos reinen Roggen gedroschen.

Nach vierjährigem Gebrauch sind nur ganz unbedeutende Reparaturen nothwendig gewesen.

Dom. Jankow b. Pleschen, den 15. Juni 1892.

Schroeder, Rittergutsbesitzer.

Auf Wunsch stelle der Wahrheit gemäss folgendes Zeugniss über den mir im September 1890 gelieferten englischen Dreschsatz aus: Die Maschine, sechspferdekräftig (nominell), ist sauber gearbeitet, arbeitet sehr ruhig, gleichmässig, verbraucht wenig Feuerungsmaterial und ist leicht zu bedienen. Der Dreschkasten arbeitet auch gleichmässig und ist in seinen Theilen gut gebaut. Er reinigt das Getreide gut in vier Sorten.

Dom. Buchwald b. Ober-Leschen, den 15. Juni 1892.

Graf Matuschka.

Es gereicht mir zu grosser Freude, Ihnen mittheilen zu können, dass ich mit der von Ihnen im August 1891 gekauften Dampfdreschgarnitur sehr zufrieden bin. Locomobile und Dreschmaschine sind kräftig gebaut, erstere arbeitet bei **sehr geringem Kohlenverbauch** ausserordentlich gut und ruhig, ebenso hat die Dreschmaschine einen sehr ruhigen Gang und ist leicht zu kontroliren, sie zerschlägt nicht das Getreide, und liefert der Reinigungsapparat sortirte Saat, resp. marktfertige Waare.

Ich habe über 500 Stunden gedroschen und ausserdem noch mit der Locomobile Häcksel geschnitten und geschrotet und ist bis jetzt keine Reparatur nothwendig geworden.

Jänkendorf (Ober-Lausitz), den 12. Juni 1892.

von Ziehlberg, Rittergutspächter.

Im Jahre 1890 bezog ich von Ihnen einen kleinen Dampfdreschsatz LA mit NGL.

Ich bestätige Ihnen gern, dass dieser Dreschsatz nach zweijährigem Drusch mich vollauf befriedigt hat. Reparaturen sind bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen. Bei einem Kohlenverbrauch von 5—6 Ctr., während 10 Stunden, drischt die Maschine circa 50 Ctr. Wintergetreide, event. 70—80 Ctr. Sommergetreide, sehr rein vom Stroh. Das Getreide ist sortirt und ist zur vollständigen marktfähigen Zurichtung nur noch eine Bodenfege nothwendig. Die Bedienung des Dreschsatzes besorgt bei mir ausreichend nur eine Person. Sehr hervorzuheben ist das leichte und schnelle Umrücken dieser Maschine.

Königl. Neudorf bei Oppeln, den 11. Juni 1892.

G. Gerstenberg,
Kgl. Domainenpächter und Lieutenant.

Auf Ihren Wunsch theile Ihnen mit, dass ich mit dem von Ihnen bezogenen Dampfdreschsatze (im Juli 1888) zufrieden bin. Besonders muss ich die tadellose Reinigung des Getreides hervorheben.

Die Maschine hat sehr viel zu thun gehabt, dennoch sind bis jetzt grössere Reparaturen nicht nöthig gewesen.

Lewków bei Ostrowo, den 11. Juni 1892.

A. von Lipski, Rittergutsbesitzer.

Auf Ihren Wunsch bescheinige ich gern, dass die im vorigen Jahre von Ihnen bezogene Dampfdreschmaschine NGL 1 in ihren bisherigen Leistungen den gestellten Erwartungen entsprochen hat. Man kann in Bezug auf Arbeitsmaass, Reindrusch, Sortirung und Reinigung der Körner, leichten Gang und einfache Construction mehr und besseres nicht verlangen, als was die Maschine leistet.

Borkowitz p. Bodland O/S., den 10. Juni 1892.

Lengnik.

Auf Ihren Wunsch gebe ich dem von Ihnen im Herbst 1885 erkauften kleinen Dreschsatz folgendes Zeugniss:

Locomobile wie Dreschmaschine arbeiten tadellos und braucht die Locomobile wenig Kohlen. Das Stroh ist **ganz rein** und findet man nur hin und wieder ein unvollendetes Korn. Was die Leistung der Maschine anbelangt, so wird sich dieselbe ja immer nach der Gegend richten, und theile ich Ihnen mit, dass ich im December täglich 100 Centner gedroschen habe. Diese Leistung wäre noch zu erhöhen gewesen, halte es aber für die Dauerhaftigkeit der Maschine nicht für gut, indem ich annehme, dass der Gewinn auf der einen Seite durch den Schaden auf der andern bedeutend überwogen wird.

Zu jeder speciellen Auskunft bin ich sehr gern bereit und zeichne ich

Hohenpetersdorf bei Hohenfriedeberg, den 25. Januar 1886.

E. Loudovici, Rittergutsbesitzer.

Auf Ihren Wunsch ertheile ich heute dem im **Herbst 1885** von Ihnen erkauften 5pferdigen Dreschsatz folgendes Zeugniss:

Die Maschine arbeitet bis heut **tadellos. Sowohl die Construction wie auch die Ausführung der Locomobile wie des Dreschkastens sind mustergültig,** was wohl am besten schon daraus hervorgeht, dass ich bis heut noch **keine** grössere **Reparatur** gehabt habe.

Die Maschine drischt **vollkommen rein** und bleibt in ihrer Leistung wenig hinter einem grossen Dreschsatz zurück. Der Kohlenverbrauch ist gering. — Ich kann bei einem eventuellen Ankauf eines Dreschsatzes meinen geehrten Herren Collegen die Actien-Gesellschaft H. F. Eckert nur aufs Wärmste empfehlen.

Hohenpetersdorf, den 9. März 1891.

Loudovici, Rittergutsbesitzer.

Auf Wunsch theile ich Ihnen gern mit, dass ich mit dem von Ihnen **im Jahre 1887** gekauften Dampfdreschsatz ganz zufrieden bin. Die Leistungen der Maschine sind in **jeder Beziehung** zufriedenstellend.

Czieschowa, den 23. Januar 1891. **Schlott.**

Auf Ihre diesbezügliche Anfrage theile Ihnen ergebenst mit, dass ich mit der **im Sommer 1886** von Ihnen bezogenen 5pferdigen Dampfdreschgarnitur (Dampfkessel LB No. 446 und Dreschkasten NGL No. 127) zufrieden bin. Die Maschine arbeitet ihrer Grösse entsprechend gut und sauber, ist bis heut noch in recht gutem Zustande und hoffe ich, trotzdem sie nicht geschont werden kann, noch lange mit ihr arbeiten zu können. Die tägliche Leistung ist je nach der Schüttung des Getreides verschieden.

Ich erzielte bis 16 Centner Roggen, durchschnittlich 12 Centner, und bis 18 Centner Hafer, durchschnittlich 15 Centner in der Stunde. Das Getreide ist allerdings nicht gerade marktfähig rein, es muss zu diesem Zweck noch leicht gepleudert werden, doch halte ich dies für unerheblich, weil eine weitere Reinigung die Einfachheit des Apparates nur beeinträchtigen würde.

Die Maschine ist leicht und handlich und überall bequem aufzustellen.

Nieder-Sodow, den 18. Januar 1891.

Kuba, Rittergutsbesitzer.

Hierdurch bescheinige Ihnen gern, dass ich mit dem von Ihnen bezogenen Dreschsatz **ausnehmend zufrieden** bin.

Neben der **grossen Leistungsfähigkeit** dieser eigentlich kleinen Maschine gegenüber den grossen, sehr schwer transportablen 8pferdigen Dreschsätzen ist der verhältnissmässig **sehr geringe Kohlenverbrauch** noch zu erwähnen.

Die Maschine hat eine **sehr übersichtliche Construction.** Jeder geschickte Arbeiter hat die Führung in kürzester Zeit erfasst.

Skrzypno bei Pleschen, den 16. Januar 1891.

Kirschstein, Rittergutsbesitzer.

Auf Ihre gefällige Anfrage bezüglich der von Ihnen im October v. J. bezogenen 8pferd. Locomobile, aus der Fabrik von **William Foster & Co.,** Lincoln, England, erwidere ergebenst, dass dieselbe sowohl in Ausführung als auch hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit mich in jeder Hinsicht bis jetzt befriedigt hat.

Jacobsdorf bei Liegnitz, den 15. März 1888.

ppa.: **F. W. Methner,** R. Vaith.

Der im verflossenen Sommer von Ihnen gekaufte grosse Dreschsatz, bestehend aus 8pf. Locomobile und 60" Dreschmaschine, aus der Fabrik von **William Foster & Co.,** Lincoln, England, arbeitet bis heute zu meiner grossen Zufriedenheit, was ich Ihnen hiermit gern bestätige.

Krappitz (Schlesien), den 5. März 1888.

Dr. Bannert, Majoratspächter.

Die von mir im August 1887 von Ihnen gekaufte Dampfdreschgarnitur, bestehend aus einer 8pfd. Locomobile und 60" Dreschmaschine, zeichnet sich in hervorragender Weise durch einen **durchaus reinen** Drusch aus und entspricht allen Ansprüchen in jeder Hinsicht, die man an eine gute Maschine stellen kann. Ich kann dieselbe mit gutem Gewissen auf das Wärmste empfehlen, denn nach meiner unmassgebenden Ueberzeugung ist es die bestdreschendste Garnitur, die ich bisher gesehen.

Dzieckowitz b. Brzezinka O.-Schl., den 3. Februar 1888.

Grützner, Rittergutsbesitzer.

Mit der von Ihnen erkauften Dreschmaschine aus der Fabrik von **Foster & Co.,** Lincoln, bin ich ganz zufrieden; insbesondere muss ich aber die sehr gute Reinigung des Getreides hervorheben.

Graf Schaffgotsch'sche Verwaltung **Schomberg**
den 27. März 1887. bei Beuthen O.-S.

Kremser, Oberinspektor.

Sehr gern komme ich Ihrem Wunsche nach, indem hierdurch bescheinige, dass uns die von Ihnen im Sommer 1883 gekaufte **Foster**'sche Dreschmaschine sowohl, als auch der im Januar 1884 gekaufte Kleereiber in jeder Hinsicht zufriedenstellt.

Neudeck O.-Schl., den 26. Januar 1887.

Die Gräfl. Guido Henckel von Donnersmarck'sche Oekonomie-Inspection.

Hohlfeld.

Auf Ihren Wunsch bestätige Ihnen mit Vergnügen, dass ich mit der von Ihnen gekauften **Foster**'schen Locomobile nebst Dreschkasten sehr zufrieden bin. Der Dreschapparat zeichnet sich durch ruhigen Gang aus, arbeitet gut, drischt rein, **reinigt und sortirt vorzüglich; aber ganz besonders ist der geringe Kohlenverbrauch hervorzuheben, obgleich auch gleichzeitig die Schrotmühle beim Dreschen betrieben wird.**

Łąskowo (Prov. Posen), den 24. Januar 1887.

Gräfin von Sokolnicka.

Der Actiengesellschaft **H. F. Eckert,** Breslau, bescheinige ich hiermit ergebenst, dass die im Juni v. J. von Ihnen bezogene 10pferdige **Foster'**sche Dampfdreschgarnitur incl. Kleereiber allen meinen an dieselbe gestellten Erwartungen entspricht, so dass ich und alle die Herren, welche damit gedroschen, ihre vollste Zufriedenheit ausgesprochen haben. **Besonders zeichnet dieselbe sich aus durch ihren so auffallend geringen Kohlenverbrauch** (42½ Kilo p. Stunde) und die so leichte und schnelle Dampfentwickelung bei ruhigem Gange.

Weissbach bei Patschkau in Schlesien,
den 17. Januar 1887.

Schurig, Rittergutspächter.

Ihrem Wunsche gern entsprechend, bescheinige ich hiermit, dass ich mit den Leistungen der von Ihnen bezogenen Locomobile nebst Dreschkasten von **Foster & Co.,** Lincoln, in allen Richtungen vollkommen zufrieden bin.

Dom. **Gorzyczki** bei Czempin, Prov. Posen, den 4. Juli 1886.

Puffke, Rittergutsbesitzer.

Nachdem ich die von Ihnen im Juni 1885 erkaufte Dampfdreschmaschine mit 60" Trommelweite aus der Fabrik von **Foster & Co.,** Lincoln, ein Jahr hindurch im Gebrauch gehabt, bestätige ich gern, dass ich mit der Arbeit derselben zufrieden gestellt bin. **Dieselbe arbeitet bei wenig Kohlenverbrauch leicht und gleichmässig,** drischt rein, schüttelt gut aus und sortirt bestens.

Herrschaft **Gwosdzian** bei Guttentag O.-Schl.,
den 18. Mai 1886. Kreis Lublinitz.

von Lücken.

Der am Maschinenmarkt 1885 von Ihnen bezogene Dreschapparat von der Firma **Foster & Co.,** Lincoln, ist so vorzüglich in Betreff Leistungsfähigkeit, Reindrusch, sowie in der Reinigung des Getreides, dass ich denselben bestens empfehlen kann.

Graf Schaffgotsch'sche Verwaltung **Koppitz**
den 15. Mai 1886. bei Grottkau i. Schl.

Gebauer, Wirthschafts-Director.

Eine der prächtigsten Errungenschaften auf dem Gebiete des Landwirthschaftsbetriebes ist der Ersatz des Göpeldreschapparates durch die kleine Dampfdreschmaschine.

Die aus Ihrer Fabrik im Herbst vorigen Jahres bezogene 3pferdige Maschine befriedigt bis jetzt in jeder Beziehung.

Die Locomobile mit liegendem Kessel zeichnet sich in solider Ausführung durch sehr ruhigen Gang aus. Bei 8—8½ stündigem Drusch ist der Kohlenverbrauch 5¼ Centner (Nusskohle) und die Leistung bei Weizen 50—54 Centner, bei Roggen (sehr langes Stroh) 44—49 Centner, Hafer 70—80 Centner.

Kamin bei Scharley, den 27. Januar 1886.

Baluscheck, Gutspächter.

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 7. d. Mts. bezeuge ich gern, dass ich mit den Leistungen der von Ihnen im Sommer v. J. gekauften Dampfdreschmaschine durchaus zufrieden bin.

Schierokau bei Lublinitz O.-S., den 12. Januar 1886.

von Klitzing, Landeshauptmann.

Bestätige Ihnen hiermit, dass die von Ihnen gelieferte 5pferd. Locomobile, in Verbindung mit dem Dreschkasten NGL, nicht blos meinen Erwartungen entspricht, sondern dieselben wirklich übertrifft. Nur wer erst einmal mit eigener Dampfmaschine arbeitet, kann die Annehmlichkeiten und Vorzüge empfinden, im Gegensatz zu Göpeldrusch- und Leih-Maschinen. Obige Maschine ist sehr einfach construirt, so dass ich innerhalb acht Tagen, mit Hülfe des hiesigen Brenners, einen gewöhnlichen Arbeiter zur Führung von beiden Maschinen anlernte. Reparaturen sind bis jetzt noch nicht nöthig gewesen, auch hat sich jeder Theil gut bewährt nach Ausdrusch des hiesigen sämmtlichen Getreides.

Zöbelwitz-Bösau, den 10. Januar 1886. **Schneider.**

Hiermit bestätige Ihnen, dass die Leistung der von Ihnen erkauften 60" Dampf-Dreschmaschine nebst 8pferd. Locomobile aus der Fabrik von **William Foster & Co.** in Lincoln vollständig zufriedenstellend ist.

Die Dreschmaschine leistet viel, drischt das Getreide rein und reinigt dasselbe gut.

Die Locomobile verbraucht äusserst wenig Kohle und zeichnet sich durch einen sehr ruhigen Gang aus.

Dominium Kochanowitz (bei Lublinitz O.-Schl.),
den 3. Juni 1885. **Das Wirthschafts-Amt.**
Rothe.

Euer Wohlgeboren bescheinige höflichst, dass ich mit dem bei Ihnen gekauften completten 4pferd. Dreschsatz aus der Fabrik von **William Foster & Co.,** Lincoln, England, sehr zufrieden bin.

Die Dreschmaschine liefert vorzüglich reine Frucht aller Getreide-Gattungen, **während die Locomobile zugleich auch nach Belieben, mit bestem Erfolge, die Häckselmaschine und Schrotmühle in Betrieb setzt, und zwar mit mässigem Bedarf an Feuerungsmaterial, Torf.**

Sokołowo (bei Alt-Boyen, Prov. Posen), den 1. Juni 1885.

von Skarzyński, Rittergutsbesitzer.

Hierdurch bestätige ich Ihnen, dass die im vorigen Herbst durch Sie bezogene Dampfdreschgarnitur meinen Erwartungen in jeder Beziehung entspricht, und bin ich mit deren Leistungen ganz besonders zufrieden.

Da ich die Absicht habe, noch eine solche Dresch-Garnitur für das Gut meiner Mutter zu kaufen, so frage ich hiermit an, unter welchen Bedingungen ich dieselbe von Ihnen beziehen könnte.

Kajew (Kreis Pleschen, Prov. Posen), den 7. März 1885.

Graf von Sokolnicki.

Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. u. H.

Getreide-Mähmaschine

mit Selbstbinder

DER

Actien-Gesellschaft H. F. ECKERT

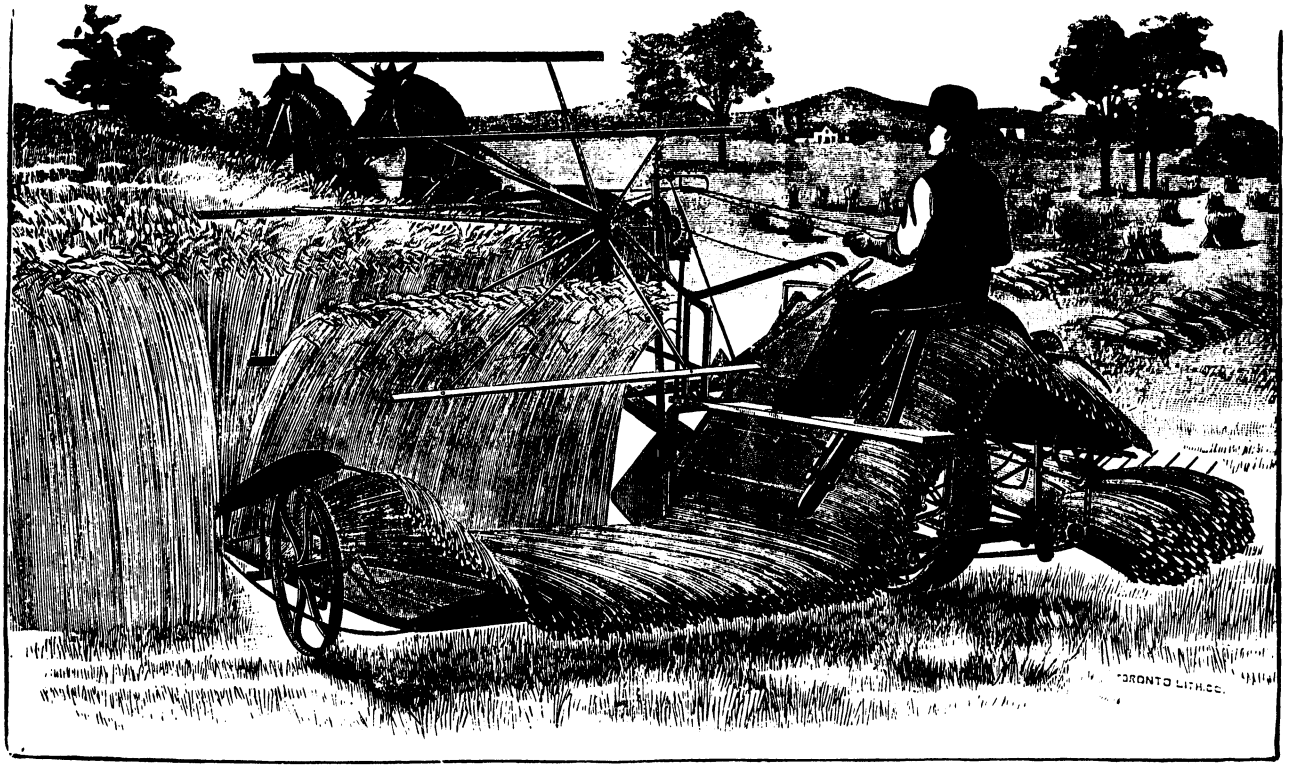
BERLIN O. 34.

FILIALEN UNTER EIGENER FIRMA IN:

BROMBERG
Bahnhofstrasse 45/48.

BRESLAU
Tauentzienplatz 10.

HANNOVER
Ihmebrückstrasse 3a.



Wir haben den **Allein-Verkauf der Brantford-Selbstbinder** übernommen, und empfehlen uns zur Lieferung dieser vorzüglichen Selbstbinder aus der bestrenommirten Fabrik in Canada. Diese Maschinen gehören zu den **besten,** welche auf den deutschen Markt gebracht werden, sie sind in dem letzten Jahre auf allen drei deutschen Binderprüfungen zu **Falkenrehde, Münster i. W.** und **Köln** preisgekrönt worden.

Der wunderbare Erfolg, den diese Selbstbinder seit ihrer Einführung in Europa erzielten, berechtigt uns zu der Behauptung, dass dieselben den Bedürfnissen des Landwirthes besser als irgend eine andere Maschine dieser Klasse entsprechen, sie haben zur **vollsten** Zufriedenheit in allen Getreidearten gearbeitet, und sind ihre Verdienste überall anerkannt worden.

Was die Ausführung anbetrifft, so ist der Selbstbinder mit einer feststehenden Achse versehen, welche die gewöhnliche umständliche Hoch- und Tiefstellvorrichtung überflüssig macht, dabei der Maschine einen besseren Halt giebt, das Klappern und Stossen verhütet und die Dauerhaftigkeit erhöht. Die Schnitthöhe wird von dem Kutscher, ohne dass derselbe seinen Sitz verlässt, vermittelst eines leicht erreichbaren Hebels festgestellt. Diese Anordnung ist bei hügligem und unebenen Boden von grossem Vortheil. Die Haspel ist handlich angebracht und hat vor anderen Fabrikaten den Vorzug, den grössten Spielraum zu besitzen. Es geht hieraus hervor, dass die Handhabung des Selbstbinders die denkbar **leichteste** und **einfachste** ist. Er besitzt ausserdem die Fähigkeit, sowohl das üppigste und dichteste, als auch nasses und lagerndes Getreide zur grössten Zufriedenheit zu schneiden, und hat auf vielen Stellen mit guten Erfolgen gearbeitet, wo andere Fabrikate **erfolglos** waren. Es ist ausserdem in der Binderprüfung zu Falkenrehde bewiesen worden, dass dieser Selbstbinder der **einzige** ist, welcher 7 Fuss langen Roggen sowie gelagertes Getreide bis auf 3 Zoll Stoppel wirklich glatt ohne Aufenthalt schneiden konnte und am **schnellsten** zum Transport für schmale Wege fertig war.

Urtheil der Prüfungsstation der Königlichen Akademie in Poppelsdorf.

Die neue Getreidemähmaschine mit Selbstbinder von A. Harris, Son & Co. in Brantford, Canada wurde von der Maschinenprüfungscommission zu Poppelsdorf am 29. August d. J. auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft. Es wurden zwei mit Sommerweizen gut bestandene Parcellen abgemäht und aufgebunden. Die erste umfasste ein Areal von 78 ar 84 m, und wurde von der Maschine in 2 Stunden und 45 Minuten bewältigt mit Einschluss von 28 Min. Aufenthalt, der in nebensächlichen, nicht die Maschine betreffenden Umständen seinen Grund hatte; es sind deshalb nur 2 Stunden und 17 Minuten in Ansatz zu bringen. Die zweite Parcelle hatte einen Flächengehalt von 57 ar 24 m und wurde von der Maschine ohne jeden Aufenthalt in einer Stunde und 34 Minuten geschnitten und aufgebunden. Die Maschine hat also durchschnittlich bei ununterbrochenem Betrieb per Minute 58 m Fläche bewältigt; daraus ergiebt sich bei Annahme einer ungestörten 10 stündigen Arbeitsdauer eine Tagesleistung von 3,8 ha oder rund 14 preussischen Morgen.

Die Maschine erfordert die Zugkraft von 2 schweren Arbeitspferden, bei feuchter Bodenbeschaffenheit muss ein drittes Pferd beigegeben werden; die entsprechenden Vorkehrungen für die Anspannung sind bei der Maschine vorgesehen. Wenn der Boden des Feldes trocken und hart ist, genügen 2 Pferde vollauf, um die Maschine in ergiebigem Schritt zu bewegen.

Was die Güte der Arbeit anbetrifft, so ist dieselbe nach jeder Richtung hin eine **vorzügliche** zu nennen. Die Halme in den Garben zeigen sich gut geordnet; ein Zusammenhängen zweier aufeinanderfolgender Garben konnte daher in keinem einzigen Falle beobachtet werden. Der Knotenmacher funktionirte äusserst sicher und regelmässig, kleine Störungen kamen nur vor, wenn Fehler in der Bindeschnur sich zeigten. Die Festigkeit des Bundes, die innerhalb gewisser Grenzen regulirt werden kann, liess nichts zu wünschen übrig. Das Ausfallen von Körnern beim Ablegen der Garben lag zwar vor, indessen nur in verhältnismässig geringem Maasse. Dieser letztere Umstand darf aber nicht zu streng beurtheilt werden, weil ja der Sommerweizen an sich zum Ausfallen der Körner sehr geneigt ist und diese Neigung durch die abnorme feuchte Witterung des vergangenen Sommers noch wesentlich gesteigert wurde. Besonders angenehm berührte die ausserordentliche Pünktlichkeit, mit der die Maschine die Halme aufsammelt, so dass von einem Nachrechen der von der Maschine abgeernteten Fläche abgesehen werden kann.

Die Handhabung der Maschine ist eine verhältnissmässig einfache, besonders hervorzuheben ist, dass dieselbe in ausserordentlich kurzer Zeit von der Stellung zur Arbeit in diejenige zum Transport umgewandelt werden kann.

Poppelsdorf, am 10. September 1891.

Die Commission

gez.: Dr. *Ramm.*

gez.: Dr. *Gieseler*, Professor.

Auszug aus dem Bericht des Herrn Professor Dr. Wüst über die Prüfung der Bindemäher zu Falkenrehde, veranstaltet von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, am 21. Juli und 7. August 1891.

(Siehe Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Band 6. Theil II. 1891. Seite 297 u. F.)

Die Prüfung fand auf ausgeloosten Stücken von 1 ha. statt, Bedienung 1 Mann, 2 ausgelooste Zugpferde.

Prüfung in Roggen: Der **Schnitt** war **im ganzen gut**; die **Ablage gut**; die **Zugkraft** am **leichtesten von allen**; die **Handhabung gut.**

Prüfung in Weizen: Der **Schnitt** war **gut**; **gute Garben**, wenig eingeschnürt; **Zugkraft** wie beim Roggen.

Prüfung in Hafer: Das **Mähen** war **gut**; Garben **rund** und **glatt**; das eigentliche **Ablegen** war **gut.**

Der Harris-Selbstbinder brauchte zum **Umstellen** aus der Arbeitsstellung zum Langfahren 1 Mann, die Zeit war am **kürzesten 2 Minuten.**

Lewent'sche Buchdruckerei in Berlin, Lindenstr. 93.